

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die Annahme der Generalinspektion.

Au Herriot gerichtet.

Die bereits an die sog. Vorkonferenz in Paris übermittelte deutsche Antwort auf die bekannte Militärkontrollnote hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident!

Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen den Empfang der Note vom 28. Mai 1924 des Schreibens, das Cuore Erzengel gemeinsam mit dem Königlich Großbritannischen Herrn Ministerpräsidenten am 24. Juni dem Herrn Reichkanzler haben überreichen lassen, zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat volles Verständnis für den Wunsch, die internationale Lage nicht gerade in dem Augenblick zu belasten, wo die

Ausicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverhältnisses die Hoffnung aufkommen läßt, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich die Grundlage eines allgemeinen und wirklichen Friedens zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden kann.

Sie will daher ihre Stellungnahme zu der Frage der Militärkontrolle in dem gleichen Geiste der Offenheit darlegen, von dem das Schreiben an den Herrn Reichkanzler vom 24. Juni getragen war.

Es ist eine irrtümliche Auffassung, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen. Die deutsche Regierung kann und will nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich die körperliche Erziehung der deutschen Jugend zur Aufgabe legen. Diese Organisationen gehen über bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragend erzieherischen Charakter hatte. Insbesondere ist die Erziehung der Jugend zur Achtung vor den Gesetzen der Ordnung und Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert worden. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu eine Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Zucht und Erziehung zurückgeführt werden. Jedes Volk wird bestrebt sein, sich eine gesunde und körperlich kräftige Jugend heranzubilden. Gegenüber den Gefahren, die der Entwertung der Jugend drohen, ist die Ausbildung des Körpers die beste Gegenwehr. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiete, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, hat jetzt auch in Deutschland dazu geführt, daß in der Jugend der sportliche Geist in immer größerem Maße gepflegt wird. Die sportlichen und turnerischen Vereinigungen der deutschen Jugend tendieren in Verbindung zu bringen mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands, ist daher nicht berechtigt. Damit wird der Geist der hier geübten Erziehung, der der Geist jeder gefunden Nation sein muß, völlig verkannt.

Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an Krieg ab,

und unter allen politischen Faktoren besteht Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso unmöglich wie nutzlos und gefährlich abzulehnen ist. Demzufolge hat die Reichsregierung sich auch ernstlich bemüht, die Entwertung gewisser politischer Verbände, die mit den Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos durchzuführen, so daß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann.

Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verhehlen, daß im deutschen Volke eine tiefergehende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands

herrscht, eine Erbitterung, die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Diese Entwicklung der deutschen öffentlichen Meinung kann niemand übersehen, der sich vor Augen hält, was Deutschland in den Jahren nach dem Kriege hat erdulden müssen. Es liegt der deutschen Regierung fern, Wunden der Vergangenheit anzurühren; aber sie muß darauf hinweisen, daß diese ganze Bewegung niemals eine solche Ausdehnung und niemals einen solchen Charakter erhalten hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm die gleichberechtigte Mitarbeit zugestanden hätte. Das deutsche Volk hat die Empfindung, daß man ihm gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Fähigkeiten, vor allem aber jede Rücksicht auf sein berechtigtes Selbstgefühl hat vermissen lassen. In einem Lande, das mit demselben Stolz an seiner Geschichte hängt wie andere Nationen, konnte dies nicht ohne Rückwirkung bleiben. Manche Äußerungen von Staatsmännern der alliierten Mächte lassen darauf schließen, daß

sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt;

mit um so größerem Rechte glaubt die deutsche Regierung ihrerseits hervorheben zu müssen, daß hier tatsächlich die Ursachen derjenigen Bewegung liegen, die in dem Schreiben an den Herrn Reichkanzler befragt worden.

Im übrigen glaubt die deutsche Regierung die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland, selbst wenn es wollte, irgendwie in irgendeiner Weise, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Deutschlands technische Mittel, die materielle Stärke seiner Armeen, sind geringer als diejenigen auch kleinerer Staaten. In einer Zeit, welche die technische Entwicklung der Kriegswaffen auf das äußerste ausgebildet hat, besitzt Deutschland keine dieser modernen Kriegswaffen.

Deutschland hat seit dem Frieden beispielsweise keine einzige neue Kanone hergestellt;

es besitzt gegenwärtig nicht einmal dasjenige Quantum an Munition, das ihm nach dem Verträge von Versailles zusteht; es ist überhaupt in einen Zustand der Waffenlosigkeit verfallen, der ohne Gleichen in der Geschichte der Völker dasteht. Das deutsche Volk kann es deshalb nicht verstehen, daß man von diesem Deutschland eine Bedrohung des europäischen Friedens be-

fürchtet und derartige Befürchtungen nicht vielmehr an die Tatsache knüpft, daß der

Gedanke der allgemeinen Abrüstung bei den anderen Nationen bisher keine nennenswerten Fortschritte gemacht hat.

Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen eine erneute Kontrolle seitens der Interalliierten Militärkontrollkommission deshalb auf, weil diese Kontrolle ihr ständig einen Eingriff in die Reichsouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verletzendes hat und der ihr überdies im Verborgenen Verfallenes heute nicht mehr begründet erscheint; sie

glaubt, daß die deutsche Abrüstung, soweit sie anerkanntermaßen zu einer bestimmten Zeit durchgeführt war, für die Interalliierte Militärkontrollkommission auch endgültig erledigt

sein muß. Die deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem Reichsstandpunkt, den sie in ihren früheren Notizen ausführlich dargelegt hat, nicht abgehen, und sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht.

Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die

inzwischen eingetretene Veränderung der gesamtpolitischen Lage bestimmend.

Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Regierungen die Militärkontrolle Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Vorkonferenz vom 28. Mai den Gedanken der Einsetzung eines Garantiekomitees an Stelle der Militärkontrollkommission fallen lassen und die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der befristeten Vertragsbestimmungen ausdrücklich als den

Schlusssatz der interalliierten Militärkontrolle

bezeichnet. In dem gemeinsamen Schreiben Cuore Erzengel und des Königlich-Großbritannischen Herrn Ministerpräsidenten ist dies erneut zum Ausdruck gekommen. Die Zurückziehung der Kontrollkommission wird hier für einen möglichst nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt, und es wird der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, die interalliierte Kontrolle

durch das im Artikel 213 des Verfallenen Vertrages dem Völker-

und übertragene Untersuchungsrecht ersetzt zu sehen. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahrnehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, an die Stelle einer Politik, die deutschseits als Gewaltpolitik bekämpft werden mußte, eine Politik der Verständigung zu setzen, eine Politik, die

zugleich mit der Lösung der Reparationsfrage auch die Beendigung aller Kampfmethoden

umfaßt, die bisher zur Erzwingung dieser Lösung angewandt wurden. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung von dem deutschen Volke verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigen Gutachtens in die Tat umzusetzen, sind nur in der Ueberzeugung tragbar, daß dem deutschen Volke keine vertragsmäßigen Rechte wieder gesichert werden und daß somit die Lösung der Reparationsfrage nicht nur einen finanziell-wirtschaftlichen Akt darstellen, sondern eine neue Aera in den Beziehungen der Völker einleiten wird.

In dem Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Regierungen geteilt wird, und unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der interalliierten Militärkontrolle und um den Übergang zu dem in Artikel 213 des Vertrages vorgesehenen Verfahren handeln soll, ist die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen. Sie ist sich bewußt, daß sie dem deutschen Volke damit eine außerordentliche seelische Belastung zumutet. Sie setzt deshalb voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geist erfüllt ist, der die Beziehungen der Völker in Zukunft regeln soll. Dem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedigung dieser Beziehungen undenkbar ist.

Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die genaue Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse wird es den seit Jahren eingearbeiteten Mitgliedern der Kommission zweifellos ermöglichen, die Kontrolle in kürzester Zeit zu Ende zu bringen; die deutsche Regierung bittet daher, als

Schlusstermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.

Die Note schließt mit der üblichen Höflichkeitsformel.

In der französischen Presse waren in den letzten Tagen Meldungen verbreitet worden, wonach die deutsche Antwort zwar grundsätzlich zustimmend sein würde, jedoch verschiedene Vorbehalte enthalten würde. Dies gab den Pariser Blättern Herriot wegen ihrer Schwäche gegenüber Deutschland anzukreischen oder in mahnenden oder energischen Worten an die Adresse der Reichsregierung, vor diesem Fehler zu warnen. Der Wortlaut der Note beweist indessen, daß alle diese Gerüchte tendenziös waren, denn die Annahme der Kontrollforderungen ist vorbehaltlos erfolgt. Und das ist insofern zu begrüßen, als damit die nationalistischen Gegner der Regierung Herriot um eine Hoffnung ärmer geworden sind.

Freilassung de Valera. Der „Daily Mail“ zufolge werden de Valera und Austin Sial, ein anderer Führer der irischen Freiheitsbewegung, in einigen Wochen freigelassen werden.

Oberschlesien.

Politische Betrachtung zur bevorstehenden Reichstagswahl

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Die Ungültigkeitserklärung der Wahl in Oberschlesien stellt die Grenzprovinz vor neue Reichstagswahlen. Wird der Ausfall der neuen Wahl eine Stärkung der republikanischen Kräfte zeigen? Nicht ohne Besorgnis blickt man nach dem Ausfall der letzten Wahl auf die republikanische Entwicklung Oberschlesiens. Es hat sich erwiesen, daß die letzten Jahre der politischen, wirtschaftlichen und nationalen Unsicherheit nicht so ganz spurlos an der Bevölkerung hier an der Grenze vorübergegangen sind. Daß Oberschlesien heute, politisch gesehen, ein krankes Glied am Reichsorganismus ist, haben wir einer falschen Behandlung zu verdanken, die niemals zielführend und vernünftig war, immer zwischen ungerechter Prügel und Affenliebe schwankte. Die Folgen der falschen Behandlung aber können nicht in wenigen Wochen wieder beseitigt werden.

Das Stimmenverhältnis der letzten Wahl zeigt, wie schwach die republikanische Basis bei uns ist. Von einer überzeugten Treue für die neue Staatsform kann man eigentlich doch nur bei den Sozialdemokraten und vielleicht bei den Demokraten reden. Beide Parteien aber haben im ganzen von den etwa 570 000 abgegebenen Stimmen nur 37 000 erhalten. Ungefähr 198 000 Stimmen vereinigte das Zentrum auf sich. Nun ist freilich die Führung dieser Partei hier bei uns noch in der Hand des linken Flügels. Die Abgeordneten Ullka und Ehrhardt können unbedingt als Anhänger der Republik angesehen werden. Aber es ist ein offenes Geheimnis, daß ihre Gefolgschaft seit einigen Jahren abnimmt. Starke Widerstände findet der demokratische Pfarrer Ullka bei seinen eigenen Genossen, die überwiegend anderer Meinung sind. Allerdings sind die Herren klug genug, aus Zweckmäßigkeit von einer Aenderung in der politischen Führung der Partei nicht zu reden.

Weniger vorsichtig ist man im agrarischen Teil des Zentrums, der vom Grafen Braschma geführt wird. Der Name ist schon ein Programm für sich, und die Mittel, die dieser Gruppe zur Verfügung stehen, sichern ihr einen immer stärker werdenden Einfluß in der Partei. Konnten die Herren es doch erst im vorigen Jahre wagen, den Reichstagsabgeordneten Zipper aus dem Landbund auszuschließen, weil er nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollte.

Ist also die Stellung des Zentrums bei uns zum mindesten zweifelhaft, so ist die Haltung der anderen Parteien ganz klar republikfeindlich. Die Rechtsparteien mit ihren mehr als 200 000 Stimmen haben dabei den Vorteil, einen weit stärkeren Stamm bewußter Wähler zu haben als die Kommunisten, die auch 130 000 Stimmen auf sich vereinigen. Hier haben sich alle Unzufriedenen zusammengefunden, weniger aus Ueberlegung, als aus politischer Unreife und Verbitterung.

Um die jetzige politische Stimmung bei uns richtig zu würdigen, muß man die Vorgeschichte der letzten Jahre prüfen. Sie erklärt manches, was den Bürgern im Reich vielleicht unverständlich ist. Heute denkt man über manche Dinge ganz gewiß anders als 1918. Aber wenn schon Berlin damals ein Hegenkessel war, dann waren wir in Oberschlesien sicher noch weit schlimmer daran. Denn erkens sind wir ein gemischt-sprachiges Volk, dessen staatliche Zugehörigkeit damals noch recht zweifelhaft war. Und zweitens bedingte schon die verschwommene Grenze eine starke Unsicherheit, hervorgerufen durch Abenteueraturen. Und das farbte natürlich auch auf die politische Gesinnung der Bürger ab.

Dazu kam noch, daß unser Land aus den Unruhen nicht heraus kam. Die Unruhen aber erforderten Truppen, sie niederzuschlagen. Es waren sicher nicht die besten Knaben, die der Militärleitung aus aller Welt zuströmten. Die Baltikumer und die Brigade Löwenfeldt haben sich in Oberschlesien ein verdächtiges Denkmal gesetzt. Je stärker aber die Unruhen, um so schwächer die Zivilgewalt in dem betroffenen Landstrich gegenüber den militärischen Stellen. Eine Binsenwahrheit, von der auch Oberschlesien damals keine Ausnahme machte. Der General Höfer hatte eben mehr zu sagen als der Staatskommissar Hörning. Die Verantwortung aber blieb beim Zivilbeamten.

Die Magnaten und Industrieherrn Oberschlesiens verstanden es, hinter dem Rücken des Militärbefehlshabers und unter dem Schutze des ständigen Belagerungszustandes kräftig für ihren Vorteil zu sorgen! Nichts ist in jenen Monaten geändert worden in der Zivilverwaltung. Rein Landrat sag, kein reaktionärer Bürgermeister oder Amisvorsteher. Zu Dingen, die im Reich und in Preußen beinahe selbstverständlich waren, fand man in Oberschlesien keine Zeit. Die Siedlungsfrage, die doch besonders brennend ist hier im Osten, wurde kaum angerührt. Und doch schrieb sie geradezu nach der Lösung. Mehr als Dreiviertel des ober-schlesischen Bodens ist in der Hand des Großgrundbesitzes, und davon gehört die Hälfte wieder etwa einem Duzend Familien. Viele zehntausend kleiner Landwirte aber müssen als Pächter diesen Großgrundbesitzern frohnden. Die zweiten und dritten Söhne der kleinen Familien müssen sehen, wo sie in der Schwerindustrie ihr Unterkommen finden. Sie sehen ihre Familie die ganze Woche nicht, liegen in den Schlafhäusern der Gruben und Werke herum und kommen nur am Sonntag auf einige Stunden nach Hause, um ihren Verdienst abzuliefern und die Familie zu vermehren.

Es ist selbstverständlich, daß sich ausgerechnet dieser Großgrundbesitzer besonders patriotisch geberdete. Er meinte es aber nicht ehrlich. Die Herren, deren Güter nach der Teilung vorwiegend in Polen liegen, haben sich meist recht gut umzusetzen gewußt. Mancher tat das schon früher, wie der Graf Oppendorff. Andere, wie der Fürst Pleß, haben sich erst mit Begeisterung in feierlichen Proklamationen für Deutschland ausgesprochen. Heute heißen sie nicht Pleß, sondern Plescha, und sind ebenso gute Polen. Und das herrliche Beispiel von oben wirkte natürlich anfeuernd auch nach unten. Niemals sah eine Gegend mehr Schieber, Gauner und politische Abenteuerer auf einen so kleinen Raum wie Oberschlesien in der Zeit der Besetzung durch die Interalliierte Kommission bis zur Abtretung. Dazu kamen noch deutsche Selbstschützer und Bojowka polka, um das Elend voll zu machen.

Oberschlesien ist aber vor allem ein Arbeiterland. Die ganze Provinz lebt direkt oder indirekt von den Schloten, die im Hüttenrevier qualmen. Die ganze Bevölkerung fühlt aber auch den Druck, der auf ihr lastet, die ungeheure Macht der Besitzenden, die eher härter geworden ist in den letzten Jahren. Sie lehnt sich dagegen auf. Es ist ein schlechter Trost für sie, daß auch drüben in Ostoberschlesien das Schwermetall Trumpf ist. Der Arbeiter sehnt sich nach Freiheit und Brot, der Bauer nach Land. Beide erhofften etwas von der Republik und von uns, die wir ja schließlich mit Recht als die ehrlichsten Vertreter dieser Staatsform gelten. Beiden ist nicht alles gegeben worden, was sie erhofften. Sie haben das Vertrauen verloren. Und weil die hundertjährige Knechtschaft der ober-schlesischen Bevölkerung beinahe jedes selbständige politische Denken verwehrt, lebt sie ganz instinktiv dem Augenblick, ertrotzt jeden Vorwurf, wo sie ihn findet und läuft jedem falschen Heiligen nach, der ihr ein neues Paradies verkündet. Sozialisten gab es immer sehr wenige bei uns.

Rur so erklärt sich der Scheinfolg der Kommunisten bei der letzten Wahl. „Brot und Land“, damit bestach man auch die kleinen Bauern in den Dörfern. Und die 60 000 Industriearbeiter, die aus den Dörfern ins Industriegebiet strömen und die unbedauten kommunistischen Phrasen am Sonntag daheim hinter dem Ofen oder in der Dorfschenke verzapfen, sind ebenfowiele Apostel des bolschewistischen Evangeliums. Neben steht die Kirche als Rückgrat der Zentrumspartei ungebrochen da.

Rur gibt die Neuwahl unserer Partei Gelegenheit, etwas mehr Licht in diese dunkle Ecke zu tragen. Und schließlich muß es auch in Oberschlesien vorwärtsgehen!

Zeitungsverbote.

„Deutsche Zeitung“ und „Rote Fahne“.

Die jüngst erfolgten Verbote der „Deutschen Zeitung“ und der „Rote Fahne“ sind geeignet, Bedenken herbeizurufen, die durch die nun bekanntgewordene Begründung eher verstärkt als zerstreut werden. In beiden Fällen erfolgte das Verbot wegen Veröffentlichungen, die schon sechs bis zehn Tage zurücklagen. Hätten die beanstandeten Aufsätze wirklich eine Gefahr für den Staat bedeutet, so wäre es unverantwortlich gewesen, die beiden Blätter noch eine Woche und darüber hinaus in der gleichen Richtung weiter wirken zu lassen. Handelte es sich aber nur um mehr oder „minder haltbare Tagesleistungen“, so war es nicht nötig, den natürlichen Erledigungsprozess durch einfaches Vergessenwerden zu stören.

Die „Deutsche Zeitung“ brachte am 22. Juni einen Artikel, in dem Mussolini der Vorwurf gemacht wurde, nicht heroisch gehandelt zu haben, er hätte sonst sagen müssen, daß Matteotti ein Schädling gewesen sei und daß er den Tod dieses Sozialdemokraten nicht bedauere. In dem gleichen Artikel wurde das Wort eines „nationalen Mannes mit einem vielgenannten Namen“ zitiert, der gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens geäußert habe: „Hier hilft nur ein Putz!“

Es ist möglich, daß eine akute Putzgefahr von rechts vorliegt. Ist das aber der Fall, dann wird man sie nicht da-

durch bekämpfen können, daß man den Amtsschimmel eine Woche später hinter einen Zeitungsrartikel in Gang setzt. Dann werden viel einschneidendere Maßnahmen notwendig sein. Ist aber eine solche Gefahr im Augenblick nicht gegeben, handelte es sich nur um eine Albernheit ohne tiefere Bedeutung — und das scheint uns zunächst die wahrscheinlichere Auffassung — dann konnte der Staat sich diesen Eingriff in die Pressefreiheit sparen.

Das gleiche gilt vom Verbot der „Rote Fahne“. Hier handelt es sich um einen Artikel Eberleins über „Individuellen Terror“ vom 18. Juni und eine anschließende Polemik vom nächsten Tage. Der Hauptzweck dieser Artikel war, wenn wir sie recht verstanden haben, vom „Individuellen Terror“, der sinnlosen Attentäterei, abzurufen. Da man aber doch auf den „revolutionären“ Grundsatz eingeschworen ist, „Blut muß fließen Knüttelbid“, wurde an Stelle des „individuellen Terrors“, der „Massenterror“ während eines Bürgerkriegs empfehlend in Erinnerung gebracht. Im übrigen scheint die „Rote Fahne“ über ihre Kühnheit von damals selbst erschrocken zu sein, denn seitdem hatte sie sich auffallend zahm verhalten.

Ein Notwehrrecht des Staats gegen offenkundige Vorbereitungen zum Bürgerkrieg ist unbedingt anzuerkennen. Aber zweifellos liegt es auch im Interesse des Staates, dieses Notwehrrecht nicht überflüssigerweise zu strapazieren und nicht zu überspannen.

Sozialdemokratischer Sieg in Altona.

Stärker als Bürgerliche und Völkische zusammen. — Auch der 2. Bürgermeister Sozialdemokrat.

Hamburg, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Magistratswahlen in Altona am Sonntag errang die Sozialdemokratie nach dem am Montagmittag vorliegenden vorläufigen Endergebnis einen vollen Erfolg. Während alle anderen Parteien im Verhältnis zu den Wahlen am 4. Mai einen starken Rückgang ihres prozentualen Stimmanteils zu verzeichnen haben, hat die Sozialdemokratie ihren Prozentsatz wesentlich gesteigert. Ein Vergleich der absoluten Ziffern gibt infolge der bei Magistratswahlen immer sehr schwachen Wahlbeteiligung von etwa nur 15 Proz. aller Wahlberechtigten erhebt die Kandidaten der Sozialdemokratie 9515 Stimmen, die Kommunisten 2704, die bürgerliche Einheitsliste und die Völkischen zusammen etwa 7420 Stimmen. Während am 4. Mai die Kommunisten 58 Proz. der sozialdemokratischen Auftragsstimmen, konnten sie es am Sonntag nur auf 28 Proz. bringen, und während auf 100 sozialdemokratische Stimmen am 4. Mai 106 bürgerliche Stimmen kamen, fielen gestern auf 100 sozialdemokratische Stimmen nur 77 bürgerliche. Neben den unbeforderten Senatoren wurde gleichzeitig für den zum Oberbürgermeister gewählten Genossen Brauer die Wahl eines Bürgermeisters vorgenommen. Auf diese Wahl konzentrierte sich das Hauptinteresse. Gewählt wurde der von der Sozialdemokratie unterstützte Kandidat Dr. Ebert-Riel mit 9943 Stimmen gegenüber dem von dem bürgerlichen Einheitsblock und den Völkischen unterstützten Kandidaten Dr. v. Hansemann-Berlin mit 7420 Stimmen. Der dritte Kandidat erhielt nur 29 Stimmen.

Ein kommunistischer Kongress ausgehoben.

Essen, 30. Juni. (Wib.) Unter dem Vorgeben einer Tagung von Naturfreunden hatten sich am gestrigen Sonntag über 400 Delegierte der K.P.D. aus dem ganzen Reich in dem Städtchen „Schmeyer Hof“ zusammengefunden, darunter eine ganze Anzahl Reichstagsabgeordnete, u. a. Kog. Die thüringische Landespolizei und die Essener Polizei hatten Wind von dem kommunistischen Kongress bekommen und verhafteten sämtliche Delegierte, die nach Feststellung ihrer Personnamen wieder nach ihrer Heimat abgeschoben wurden. Der Polizei fiel dabei das gesamte Aktenmaterial des kommunistischen Kongresses in die Hände.

Der Reichsparteitag der Zentrumspartei wird am 5. und 6. Oktober in Jutda stattfinden. Am 4. Oktober soll dem Reichsparteitag der Partei der Preussischen Zentrumspartei gleichfalls in Jutda vor- ausgehen.

Zur Befriedigung der besetzten Gebiete.

Begnadigungen auch von deutscher Seite.

Aus Anlaß der zugunsten der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten getroffenen Maßnahmen ist französischerseits angeregt worden, zur weiteren Befriedigung der besetzten Gebiete auch diejenigen Deutschen zu begnadigen, die während des Ruhrkampfes von französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet oder sich der Anwendung der Bestimmungen der Interalliierten Rheinlandskommission oder den Anweisungen der Militärbehörden nicht widersetzt haben.

Der Reichspräsident hat sich daraufhin entschlossen, die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die sich gegen die vom Reichspräsidenten aus Anlaß des Ruhrkampfes erlassenen Verordnungen vergangen haben, soweit sie sich nicht des Hoch- oder Landesverrats schuldig gemacht haben. Soweit das Gnadenrecht den Ländern zusteht, werden entsprechende Gnadenmaßnahmen seitens der beteiligten Länderregierungen, insbesondere Bayerns und Preußens, vorbereitet.

Der deutsche Friedenspreis.

Wahl der Preisrichter.

Der Ausschuss des Deutschen Friedenspreises trat kürzlich in Berlin zusammen. Ausgeschrieben ist bekanntlich auf Grund einer Stiftung von Edward A. Filene in Boston ein erster Preis von 5000 Dollar und 32 weitere Preise in einem Gesamtbeitrage von gleicher Höhe für die Verfasser der besten Arbeiten über die Frage: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden.“ Dem Ausschuss ist ein Sympathieschreiben des Reichskanzlers zugegangen.

Termin für die letzte Abänderung von Bewerbungsarbeiten ist der 20. Juli 1924. Anfragen sind an das Sekretariat zu richten, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 36a I.

Zu Preisrichtern wurden gewählt: Abg. Dr. Breilscheid-Berlin; Prof. Dr. Harms-Riel; General a. D. Graf Max Montgelas-Berlin; Abg. Antonie Pfäff-München; Prof. Dr. Luidde-München; Abg. Freiherr von Rheinbaben-Berlin; Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Weipzig; Abg. Dr. Peter Spahn-Berlin; Frau Ministerialrat Weber-Berlin.

Da bereits eine große Zahl von Bewerbungsarbeiten eingegangen sind, wird das Preisgericht demnächst zu seiner Sitzung zusammentreten.

Neue Kriegsleihe-Hausse.

Die neue Börsenwoche begann mit einer Sensation. Nach der schwachen Haltung der Kriegsleihe am Wochenschluß hat man für heute mit einem sehr stillen Geschäft in diesem Papier gerechnet. Statt dessen setzte ein unerhörtes neues Kursstreben ein, im Verlauf weniger Minuten stieg der Kurs bis auf 365. Die Haussepartei operiert mit dem Hinweis auf die Ueberweisung des Antrages im Reichstage an einen Ausschuss, wobei besonders betont wird, daß keine der Reichstagsparteien ernsthaft gegen eine Aufwertung gesprochen habe. Auch die verschiedenen Dementis der letzten Zeit werden wegen ihrer Unklarheit und Unbestimmtheit nicht mehr ernst genommen.

Auf der anderen Seite ist die Baife-Partei durch die Steigerung des Kurses stark in Bedrängnis und trägt durch ihre überstürzten Deckungsläufe naturgemäß zur Beschleunigung des Kurssanstieges bei. Es muß betont werden, daß die seriösen Bankfirmen sich von diesem Treiben fernhalten und ganz offen ihrer Meinung dahin Ausdruck geben, daß es sich hier um eine ungesunde Bewegung handelt.

Au den übrigen Effektenmärkten war das Geschäft ruhig, die Tendenz aber behauptet. Es scheint, als ob die Bankwelt sich zum Quartalsultimo sehr reichlich mit flüssigen Geldern eingedeckt habe, je optimistischer aber dem Verkehr zuzufloßen. Man zahlte bis zu 4 Promille täglich. Im Devisenverkehr zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen.

Haftbefehle gegen Hitler-Putschisten. Laut „Frankischem Kurier“ hat der Oberreichsanwalt neue Haftbefehle gegen den Kaufmann Berthold und den Hauptmann a. D. Müller wegen Beihilfe zum Hochverrat anläßlich des Hitler-Putsches erlassen.

Der gestoppte Selbstmord.

Von Paul Gutmann.

Die folgende Begebenheit wird in Wiener Börsenkreisen lebhaft erzählt. Als der bekannte Milliardär — nennen wir ihn getrost Maier — das Ende seiner guten Tage herannahen fühlte, verlor er den Kopf, den er nach der Meinung seiner Freunde nie befehlen hätte, und beschloß dem Leben Vekel zu sagen, demselben Leben, dem er immer nur Valua gesagt hatte. Eine seltsame Wandlung ging in ihn vor. Jener Maier, für ihn der Inbegriff alles Wertvollen auf Erden, jener in jeder Hinsicht von ihm verwöhnte und angebetete Mensch, das Symbol strahlender Macht, war für ihn zu einer gräßlichen Last geworden und mußte beseitigt werden. Es war derselbe Maier, der ein Stadthaus am Ring, eine Villa am Attersee, einen Steyrwagen und fünf legitime Mätressen besaß. Die Todesart, die er wählte, entsprach seiner dunklen Herkunft. Seine Leute löten sich mit dem Revolver. Er wählte den Strick, offenbar in dem verborgenen Gefühl, daß ihm von rechts wegen solcher schon längst gebührt hätte.

In einer finsternen Nacht schlich er sich in die Donauauen, deren Ruhm für solche Fälle seit langem feststeht. Er war eben ein Durchschnittsmensch und schätzte im Leben wie im beabsichtigten Sterben immer nur das Konventionelle. Er war gerade im Begriff, den Strick, den er zur Beseitigung Maiers in die Tasche gesteckt hatte, herauszuziehen, als aus dem Gebüsch ein Individuum sprang und ihn zu erschrecken suchte. Was hätte erwünschter sein können, als dem Ward einem anderen zu überlassen? Im Gegenteil, eine schreckliche Wut packte ihn bei dem Gedanken, von den schmierigen Fäusten eines ganz gemeinen Kerls umgebracht zu werden. Dazu hatte er nicht in den feinsten Kreisen gelegen, sich von den erlesensten Speisen genährt, jedes rauhe Lüftchen von sich ferngehalten, um hier, in dieser verrufenen Gegend von einem Tier launlos beseitigt zu werden. Der Würdevollstand regte sich in ihm und spannte seine Kräfte im Wettkampf mit dieser widerlichen Konkurrenz ausäußerte an. Mit einem prachtvollen Juweliengriff, den er in Zeiten höchster Lebensglück erlernt hatte, warf er den Gegner zu Boden, fesselte ihn mit dem Strick und band ihn an einem Baum fest.

Er war gereizt. Gerade das, was er nicht wollte, hatte jenes Tier bewirkt. Als er aufstehend im Dunkeln stand, fühlte er zum erstenmal wieder den Wert seines Lebens. Er hatte Macht ausgeübt, Macht, die sie ihm auf der Börse scheinbar für immer geraubt hatten. Er dachte lange hin und her und fand seine Lage höchst seltsam. Es interessierte ihn jetzt, wie der Lump ausah, der ihm das kostbare Leben nehmen wollte. Der Morgen dämmerte, und so spähte er vorsichtig nach dem Baum, an dem sein Feind festgebunden lag.

„Huber!“ schrie er entsetzt auf. Sein Kompagnon, der vor fünf Jahren, in den bescheidenen Anfängen der Firma mit der Kasse durchgegangen und seither verschollen war, zappelte vor ihm. Er spürte Mitleid.

„Ein ewiger Schemmel“, flüsterte er vor sich hin. „Huber, alles was du bisher unternommen hast“, rief er jetzt triumphierend, „war doch ein ausgemacht Schemmelstück.“

„Und du?“ höhnte Huber. „Was treibst du in der Nacht ausgehoben in dieser lauten Gegend?“

Maier durchsahur ein eisiger Schreck. Er hatte ja im Siegesbewußtsein der letzten Augenblicke ganz vergessen, daß auch er eine üble Sache vorhatte: nämlich Maier zu ermorden.

„Ich wollte mich umbringen“, sagte er verlegen. „Ich bin nämlich gänzlich pleite.“

„Dann sind wir ja quitt“, lachte Huber höhnisch. „Kompagnons wie in alten Zeiten.“

Maier und Huber stizen wieder, wie vor fünf Jahren, jeden Nachmittag im Kaffeekas im Graben. Eine grenzenlose gegenseitige Rücksicht verbindet sie. Man spricht davon, daß sie wieder gute Geschäfte machen.

Eine neue sozialwissenschaftliche Forschungsstätte.

In Frankfurt a. M., der Stadt, in der es in einer Gruppe wohlhabender Bürger zur Tradition geworden ist, einen Teil ihres Vermögens für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung zu stellen, wurde aus Stiftungsmitteln ein Institut für Sozialforschung errichtet. Das in der Nähe der Universität gelegene Gebäude des Instituts umfaßt Arbeitsräume für Forscher sowie eine eigene Druckerei und Buchbindererei. Der wichtigste Besitz ist eine sozialwissenschaftliche Bibliothek, die heute bereits 12 000 Bände zählt. Das neue Institut wird sich ausschließlich der Forschungsarbeit zuwenden. Eine Beherrschung, wie an den Universitäten, ist nicht damit verbunden. Damit entfallen auch alle Rücksichten, die die Universitäten heute auf eine möglichst umfassende Berufsvorbereitung der Studierenden nehmen müssen. Junge Soziologen, vor allen Dingen wohl Akademiker, werden, nachdem der Leiter des Instituts sich von ihrer Eignung überzeugt hat, in das Institut aufgenommen. Es werden von dem Leiter alljährlich eine oder mehrere große Aufgaben gestellt, an deren wissenschaftlicher Lösung die Kräfte der Forscher zusammenwirken sollen.

Bei dieser Arbeitsmethode hängt die Wirkung des Instituts sehr stark von der Person des Leiters ab. Zum Leiter des Instituts wurde unser Genosse Grünberg berufen, der schon seit Jahrzehnten Professor an der Wiener Universität ist. Genosse Grünberg ist auch in den Kreisen der deutschen Arbeitererschaft bekannt durch seine Schriftenreihe: „Archiv für Sozialismus und Arbeiterbewegung“, durch die Herausgabe der „Hauptwerke des Sozialismus und der Sozialpolitik“ und durch die „Studien zur Sozialwissenschaft und Sozialgeschichte“.

Eine politische Partei wie die unsrige, in der das Straßenleben lebendig ist, ihre politische Tätigkeit zu gründen auf eine möglichst

weitgehende Erforschung der im sozialen Leben wirksamen Geleise, wird die Errichtung eines solchen Instituts begrüßen müssen. Die einander jagenden politischen Ereignisse des letzten Jahrzehnts haben an die Stelle der auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhenden politischen Beeinflussung unserer Zeitgeschichte oft ein heiß umstrittenen Experimentieren gesetzt. Experimente in der Chemie kosten Material. Die Politik muß experimentieren mit Menschenglück und Menschenleben. Jedes Streben, aus den Experimenten der Vergangenheit die Gesetzmäßigkeiten zu erforschen und sie in der Zukunft zum wissenschaftlichen Allgemeingut werden zu lassen, wird deshalb nicht nur reiner Wissenschaft dienen, sondern auch geeignet sein, das Niveau politischer Tätigkeit zu erhöhen.

„Orgelhistorie“. Der Diplomingenieur Rossowski betätigt sich mit Fleiß an der Herstellung von Behrfilmen und an der Verbesserung dieser Filmtart. Er kennt die gognerische Einstellung des Publikums zum Behrfilm, der meistens als zu trocken, als zu abstrakt angesehen wird. Demselben Zustand muß Rechnung getragen werden, weshalb rasch am ist, wenn der Behrfilm durch eine futuristische Note die Zuschauer zu lebhafterer Anteilnahme veranlaßt. Beim Film spielt das Wie der Aufmachung eine größere Rolle als der Stoff an sich. Daher wurde in dem neuen Rossosfilm technisch die Entstehung der Orgel und in Epochenbildern die feilsche Einwirkung der Musik auf die Menschen geschildert. Man sieht, wie überaus exakte Arbeit und wie viele wichtige Handgriffe geübt werden müssen, damit das Ganze gelingt. Und wenn man in eine Riesenorgel schaut, meint man, es würde einem ein Einbild in ein Labyrinth gewährt. Die filmtisch gut gelesenen, stimmungsvolleren Bilder, denen es oblag, die Wirkung der Orgelklänge auf das menschliche Herz zu veranschaulichen, fanden rauschenden Beifall, da sie in den Kammerlichtspielen durch Orgelwerk herbeivorragend illustriert wurden. Ohne Orgelklang wird ihre Wirkung freilich etwas verflachen. e. b.

Ein Sechsjähriger als Hochtourist. Das bekannte „Eitner-Wand“ in den Ammergauer Bergen, eine durchaus nicht leichte Kletterpartei, ist dieser Tage von einem sechsjährigen Knaben, Vothor Vogel aus München, bestiegen worden. Der Vater dieses Knaben und sein Bruder hatten das Eitner-Wand bestiegen und sahen, in die Betrachtung der Landschaft versunken, auf dem Gipfel, als plötzlich der sechsjährige Knabe vor ihnen auftauchte. Er hatte gewußt, daß sein Vater auf den Berg gestiegen war, und war ihm, ohne jemandem irgend etwas davon zu sagen, nachgeklommen. Er hatte die letzten hundert Meter des Gipfels stellen eine ungemein schwierige Kletterpartei dar. Die Felsen sind mit Eichenklammern versehen, aber der Knabe hat diese Versicherungen, die ihm viel zu hoch waren, nicht benutzt können; so hat er sich, auf allen Wieren kriechend, von Fels zu Fels emporgearbeitet.

Eine italienische Nordpolexpedition? Nach der Aufgabe des Nordpol-Ausgleichens hat die Zeitung „Il Progresso Italiano-Americano“ in New York jetzt dem italienischen Luftschiffbaukomitee angeboten, die Kosten einer italienischen Nordpolexpedition mit Flugzeugen bis zum Betrage von zwei Millionen Lire zu übernehmen. An der Expedition könnte auch Amundsen teilnehmen.

Der diesjährige ordentliche Deutsche Studententag findet vom 31. Juli bis 2. August in Bonn statt.

Das Zentrum gegen Marx.

Der Bazillenkurz in Württemberg.

Von unserem Stuttgarter Sch. Mitarbeiter wird uns geschrieben: Bei der Behandlung des Notetats kam es im württembergischen Landtag zu politischen Situationen, wie sie in Deutschland bisher nicht üblich gewesen sind. Das württembergische Zentrum regiert zusammen mit den aus Bürgerpartei und Bauernbund bestehenden Deutschnationalen. Der führende Kopf ist der deutschnationale Staatspräsident Bazille, der schon bei verschiedenen Gelegenheiten seine beiden Zentrumminister ordentlich an die Wand gedrückt hat. Die Kampfesweise des württembergischen Zentrums gegen links hat ihm die sowohl viel schwächeren Möglichkeiten einer Koalition mit links vorläufig so stark gemindert, daß es den Ambitionen der Rechtspartei ziemlich hilflos ausgeliefert ist.

Staatspräsident Bazille nimmt in der Frage der Annahme und Durchführung des Sachverständigenratens eine mehr als zweideutige Haltung ein. Er kann sich weder zu einem Ja, zu dem er als Staatspräsident, noch zu einem Nein, zu dem er als deutschnationaler Reichstagsabgeordneter verpflichtet sein würde, entschließen. Im Herzen ist er natürlich bei den Saboteuren. Dieser Zustand ist einfach unhaltbar, besonders wenn man die Wichtigkeit der in ihrer Macht im letzten Jahr so stark gemachten Regierungsminder der einzelnen Länder im Auge hat.

Mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Regierungen der Länder am 3. Juli, sowie auf die Beratungen im Reichsrat über die zur Durchführung des Sachverständigenrats erforderlichen Befehle hatte die sozialdemokratische Fraktion im Landtag beantragt, das Staatsministerium zu ersuchen, eine mit der seitherigen Haltung der Reichsregierung und dem Beschluß des Reichstages übereinstimmende Haltung einzunehmen. Der Staatspräsident wehrte sich nach Kräften, hätte aber ohne die Hilfe des Zentrums seinen Standpunkt nicht durchsetzen können. Und da zeigte sich, daß das selbe Zentrum, das nicht nur in Württemberg, sondern in dem jetzigen Reichstanzler Marx seinen Hauptkämpfer gegen die Erfüllungsfabrikation der Reaktion gestellt hat, plötzlich umgefallen ist. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 21 Ja gegen 46 Nein abgelehnt. Sogar die Deutsche Volkspartei stimmte aus dem Zwange heraus, Stresemann und seine Politik zu schützen, für unseren Antrag. Das Zentrum votierte dagegen und ließ seinen Reichstanzler Marx einfach fallen. Von den Inhabern von Doppelpmandaten war Herr André nicht zugegen, der Innenminister Bolz aber nahm als württembergischer Abgeordneter und Minister eine Haltung ein, die der des Reichstagsabgeordneten Bazille glatt ins Gesicht schlägt. Dem württembergischen Zentrum erscheint es wichtiger, seine politische Machtstellung im Schwabenland zu behaupten, als die Linie seiner eigenen Parteipolitik im Reich durchzuführen. Man muß annehmen, daß die Furcht vor Herrn Bazille in Zentrumskreisen größer ist als die Sympathie für den eigenen Reichstanzler.

Ein ähnliches Bild ergab die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der das Staatsministerium ersuchte, bei der Zulassung von Kundgebungen unter freiem Himmel in Zukunft unparteiisch zu verfahren. Bisher waren dem deutschnationalen Bauernbund Demonstrationssammlungen im Freien gestattet, während dieselben den Parteien der Linken einschließlich den Deutschnationalen verboten wurden. Unser Antrag fiel mit 41 Ja gegen 28 Ja und der Enthaltung des Zentrumsabgeordneten André. Das Staatsministerium stimmte geschlossen gegen den Wunsch auf Reichsgleichheit und zeigte damit das wahre Gesicht der Politik Bazille-Bolz. Auch der Herr Justizminister, der Zentrumsmann Beyerle, der kurz vorher noch emphatisch versichert hatte, daß er das Recht vertrete, stimmte für die verschiedenartige Behandlung der Staatsbürger. In Württemberg sind allmählich Zustände eingetreten, die nicht einmal der äußeren Form nach mehr denen eines Verfassungsstaates entsprechen. Bazille hält das Zentrum durch die ständige Drohung mit der Kabinetsfrage in Schach und die ganze Weisheit der augenblicklichen Regierungskünstler besteht in der rücksichtslosen Ausnützung ihrer Mehrheit im Parlament unter Beiseite-laffung jeder Achtung vor Gesetz und Recht.

Rücktritt der italienischen Regierung.

Mussolini verhandelt.

Rom, 30. Juni. (Ca.) Der „Nuovo Paese“ meldet, daß vorgestern Abend alle Mitglieder des Kabinetts Mussolini ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt und in einem Brief, der ihr Rücktrittsgesuch begleitete, erklärt haben, daß sie dem Führer der Regierung auch weiterhin ergeben blieben. Mussolini hat gestern seine Beratungen mit politischen Persönlichkeiten begonnen. Für heute wird die Demission des Kabinetts offiziell angekündigt, für Dienstag steht die Bildung des neuen Kabinetts bevor.

Mailand, 30. Juni. (CP.) Für die bevorstehende Kabinetts-umstellung hat Mussolini dem Professor Volpi von Mailand das Unterrichtsministerium angeboten, an Stelle Gentilis, dessen Schulreform von den Studenten und vom Volke stark angefeindet worden war. Dem früheren Schatzminister Paratore, der unlängst eine schriftliche Studie über die Reparationsfrage veröffentlichte, wurde das Volkswirtschaftsministerium angeboten, das Ministerium der Kolonien dem Exminister Gasparotto. Als neuer Verkehrsminister wird der Rechtsabwiler Sarrochi genannt. Als weitere Ministerkandidaten gelten der Nationalkatholik Cavazzoni und der Demokrat Casertano sowie der Rechtsabwiler Riccio.

Amerika und der Völkerbund.

Die Stellungnahme des demokratischen Konvents.

New York, 30. Juni. (Durch Funkgespräch, WTB.) Der auf den Völkerbund bezügliche Punkt des demokratischen Wahlprogramms verspricht, alle Kraft einzusetzen, um das ganze „Reichssystem“ zu ändern. Der in Frage kommende Absatz des Wahlprogramms erneuert die Vertrauensklärung für den Völkerbund und den Weltfriedensgerichtshof und betont, daß es seinen Erfolg für den Bund gäbe in seinem Wirken für den Frieden. Er schlägt vor, folgende Frage einem Volksentscheid vorzulegen: Sollen die Vereinigten Staaten Mitglied des Völkerbundes werden unter Vorbehalt aller der Verbesserungsanträge, wie sie Präsident und Senat der Vereinigten Staaten vereinbaren? Bei einem bejahenden Abstimmungsergebnis verspricht die Partei, daß sie sofort diesen Antrag ausführen werde.

Bewerkschaftsbewegung

Der Fabrikarbeiterverband 1923.

Der Rückblick, den „Der Arbeiter“, das Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, in Nr. 25 und 26 auf das Verbandsjahr 1923 wirft, entrollt das ganze Bild des vergangenen Organisationsjahres mit seiner ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit. Ende November des Vorjahres waren von den Mitgliedern des Fabrikarbeiterverbandes 22,4 Proz. arbeitslos und 41,1 Proz. Kurzarbeiter. Die Löhne des letzten Drittels, das noch voll beschäftigt war, waren wie die der gesamten Arbeiterchaft Deutschlands so niedrig, daß sie zur Fristung einer menschenwürdigen Existenz nicht ausreichten.

Zur Krise kam noch die kommunistische Zerstörungsarbeit. Die Kommunistische Partei hat den sogenannten Industrierenverband der Chemis gegründet, der nicht nur eine Anzahl der Mitglieder des Fabrikarbeiterverbandes mit den bekannten demagogischen Hilfsmitteln zu sich herüberzog, sondern vor allem den Mantelrevolutionärer den Vorwand lieferte, überhaupt keiner Organisation anzugehören. Es ist die unermeidliche Folge jeder Spaltung, daß viele, die nur aus einem gewissen moralischen Druck heraus sich organisieren, die Spaltung zum Vorwand nehmen, um zu erklären, sie wollen keine Partei ergreifen und überhaupt keiner Organisation mehr angehören.

Trotz dieser äußerst ungünstigen Umstände hat sich die Mitgliedszahl des Fabrikarbeiterverbandes so gehalten, daß sie am Jahresabschluss um mehr als 150 Proz. höher war als 1913 und im Jahresdurchschnitt mehr als dreimal so stark. Während die Mitgliedszahl des Fabrikarbeiterverbandes am Jahresabschluss 1913 207 384 betrug und bis 1916 auf 80 535 sank, stieg sie dann fortgesetzt zeitweise sprunghaft auf 733 013 Ende 1922. Von da an ging sie, mit einer kleinen Unterbrechung im zweiten Quartal 1923, bis zum Jahresabschluss auf 522 294 zurück. Im Jahresdurchschnitt betrug die Mitgliedszahl 674 149. Davon waren 186 857 weibliche Mitglieder. Bei den männlichen Mitgliedern betrug der Rückgang 25,12 Proz., während er bei den weiblichen mit 30,70 Proz. etwas höher war.

Die Einnahmen und Ausgaben sind sozusagen nur der Kuriosität halber wiederzugeben. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1923 beliefen sich auf 404 806 383 890 606 465 Mark (404 Trillionen 806 Billionen 383 Milliarden 890 Millionen 606 Tausend 465 Mark). Dazu kommt noch der „bescheidene“ Kassenzustand von 408 113 270 M. aus dem Jahre 1922. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 258 365 907 090 501 927 M. Am Jahresabschluss 1923 verfügte der Fabrikarbeiterverband also über den märchenhaften Kassenzustand von 156 Trillionen 456 Billionen 230 Milliarden Mark. Umgerechnet in Goldmark schmilzt diese Riesensumme allerdings in die lächerlich geringe Zahl von 37 251,48 M. zusammen. Das macht pro Mitglied ganze 30 Rentenpfennige gegen 39,88 Goldmark im Jahre 1917.

In diesem schwindelhaften Zahlenwirbel drückt sich besser als in langen Darlegungen das ganze Bild aus, durch das unsere Arbeiterschaft und deren Organisationen hindurchgegangen sind. Wenn sie nicht zusammengebrochen sind und heute wieder gefestigt und kampffähig allen Angriffen der Unternehmer gegenüberstehen, so beweist das, wie stark der Organisationsgedanke in den Arbeitermassen wurzelt, selbst in den Schichten der ungelerten Arbeiter, aus denen sich die Mitgliedschaft des Fabrikarbeiterverbandes vornehmlich rekrutiert. Diese geradezu unerschütterliche Festigkeit unserer Organisationen ist die beste Gewähr für die Zukunft und die Überwindung der sozialpolitischen Reaktion, in der wir uns gegenwärtig befinden.

Wie in Großbetrieben gewirtschaftet wird.

Man schreibt uns: Der Chef der Firma Drenstein u. Koppell, A. O., Herr Geheimrat Drenstein, hatte eine Stiftung zum Besten seiner Arbeiter und Angestellten eingerichtet. Jeder der in eine unerschuldete Kasse gerät, soll aus dieser Stiftung unterstützt werden. Wie diese Unterstützung ausfällt, geht daraus hervor, daß jeht monatlich 200 M. für rund 8000 Arbeiter und Angestellte zur Verfügung stehen. Trotzdem von den Betriebsverwaltern nur die dringendsten Fälle weitergeleitet werden, liegen doch für über 600 M. Anträge im Monat vor. Es fehlen also circa 400 M. pro Monat, trotzdem der höchstschwierigsten Fällen nur 30 M. betragen. Von der Betriebsverwaltung wurde nun verlangt, bei der Firmenleitung die fehlenden Gelder flüssig zu machen. Die Antwort, die die Firma gab, präsident der Drensteinfamilie überbrachte zu werden. Es heißt in einem Satz des Schreibens: „Die Firma wäre nicht abgeneigt, eine Erhöhung der zur Verfügung stehenden Beträge herbeizuführen, wenn sie das Gefühl haben würde, daß die Belegschaft in dem ihr möglichen Rahmen zu einer Gesundung der Firma beiträgt.“ Das heißt also, wenn ihr Proleten mehr schuftet und mit weniger Lohn zufrieden seid, wenn ihr noch mehr aus euren Knochen herausschindet, dann wären wir geneigt, von dem Mehrerwerb, den ihr schafft, einen kleinen Bruchteil an euch zurückzugeben.

Daß jeder Arbeiter schon Notendrungen alles herausholt, was möglich ist, und daß die Löhne teilweise 40 bis 50 Proz. unter den Friedenslöhnen liegen, weiß jeder, nur die Firmenleitung scheint davon nichts zu wissen. Es heißt in dem Schreiben weiter: „Solange wir sehen müssen, daß die geistliche Vertretung einiger Belegschaften über die im Betriebsratsgesetz vorgesehene ehrenamtliche Tätigkeit hinaus noch so erhebliche Teile ihrer Arbeitszeit der produktiven Arbeit auf Kosten der Firma entzieht“ usw. Also der Betriebsrat soll seine Arbeit einstellen, oder unproduktive Arbeit nach Feierabend leisten. Es ist natürlich sehr un bequem, wenn sich ein Arbeiter erlaubt, an Handlungen, die offensichtlich nicht im Interesse der Produktion liegen, Kritik zu üben.

Wenn der Betriebsrat ein paar Stunden mehr verbrauchen sollte, wie in anderen gleichartigen Betrieben, so ist das bei der Betriebsorganisation der Firma sehr verständlich. Was der Betriebsrat ausübt bei anderen Firmen in einer Verhandlung erleidet, bedarf bei D. u. K. wochenlangender Arbeit. Jemandem Verantwortlicher ist selten zu fassen. Bei jeder Frage, und wenn sie noch so kleinlich ist, müssen alle Instanzen, Meister, Ingenieure, Kalkulations- und Lohnbureau bis zum Direktor hinaus durchlaufen werden. Angelegenheiten, die der Meister schon regeln müßte, kommen so durch alle Instanzen bis zum Direktor, keiner will oder kann die Verantwortung tragen. Selbst die Direktoren der einzelnen Werke müssen in vielen Fällen erst die Direktoren der zentralen Leitung einholen.

Auch die Entlohnung ist so, daß die Zeit der Betriebsräte schon allein damit voll in Anspruch von den Arbeitern genommen wird. Daß ein Arbeiter eine ganze Woche arbeitet, ohne einen Pfennig Geld zu haben, ist keine Seltenheit. Da die Befehle auf Lokomotiven sehr spärlich einlaufen, hat man allerlei neue Artikel in die Produktion aufgenommen. Da man nach nicht die genügende Erfahrung und die dazu passenden Werkzeugmaschinen besitzt, hilft man sich, um Konkurrenzfähig zu werden, indem man den Arbeitern einen Lohn anbietet, der nicht mal für einen Arbeitsburschen, viel weniger für einen erwachsenen Arbeiter ausreicht.

Bei den jetzt ständig an der Tagesordnung stehenden Entlohnungen, geht man nach einem gewissen System vor. Keine Rücksicht auf länger Zugehörigkeit zum Betrieb oder auf die logischen Verhältnisse des einzelnen. Die jungen, kräftigen Arbeiter verliert man zu halten, auch wenn sie freiwillig aufhören wollen; die alten, kranken, auch die im Betrieb verunglückten, versucht man abzuschieben. Daß bei berartigen Verhältnissen es einer Ehrlich für die Belegschaft einstellenden Betriebsverwaltung nicht möglich ist, ihre Gehälter nach Feierabend zu erledigen, wird wohl jedem klar sein.

Wenn die Firma sparen will, kann sie es. Es wird wirklich viel unnützes Geld ausgegeben. Vor allen Dingen muß jede Direktion der einzelnen Werke soviel Bollmacht haben, daß sie in dem Werk, welchem sie vorsteht, selbständig arbeiten kann und nicht den Anord-

nungen folgen muß, die sie selbst für falsch erachtet. Andauernd reisen im Konzern Leute herum, welche überall Neuheiten einführen. So kam es vor, daß einmal das Werk Dremsch einen neuen Alfordschin bekommen sollte. Es sollte das System Spandau übernommen werden. Dieses Werk stand in Verbindung mit dem Werk Rordhausen, um dessen System zu übernehmen. Rordhausen aber hatte denselben Alfordschin wie Dremsch. Also an der einen Stelle baut man etwas ab und bezieht es als unrentabel, was man an der anderen Stelle einführt. Wieviel Umstände derartige Neuerungen machen, wieviel Stunden die Angestellten dafür nutzlos arbeiten müssen, wieviel Aufregung derartige Anordnungen innerhalb der Betriebe auslösen, wird jeder Sachmann beurteilen können.

Solche Fälle könnten zu Dutzenden angeführt werden. In diesen Stellen sollte man sparen und versuchen abzuhauen.

Gautag der Bankangestellten.

Am 28. und 29. Juni tagte in den Germaniasälen die Delegiertenversammlung des Gau Berlin-Brandenburg des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten, die zahlreich besetzt und von Vertretern des ADB., der AFDL und befreundeten AFDL-Organisationen besucht war.

Aus den am Sonnabend gehaltenen aufstrebenden Referaten seien besonders die des Genossen Aufhäuser über Gewerkschaft und Politik und des Jugendleiters Hebler von der Gewerkschaftskommission über Gewerkschaftliche Jugendbewegung hervorgehoben.

Aufhäuser zeigte in seinem großzügig angelegten Referat die Entwicklung der wirtschaftlichen und der politischen Verhältnisse in ihrer Auswirkung auf die Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften hätten auch heute noch den Standpunkt politischer Neutralität zu vertreten. Wenn aber die freigewerkschaftlichen Organisationen von den politischen Parteien und deren Parteien abhängig gemacht werden sollen, so würden sich die freien Gewerkschaften aller Mittel bedienen, um dies abzuwehren und die geschlossene Kampfesfront dem Kapital gegenüber aufrechtzuerhalten. (Beifolger Beifall.) In der Diskussion wies der Redner gegenüber den kommunistischen Delegierten nach, daß die kommunistische Partei ihre Mitglieder verpflichte, die Gewerkschaften zu erobern und für ihre Pläne nutzbar zu machen. Den revolutionären Phrasendreschern hielt er entgegen, daß gewerkschaftliche Arbeit eine zähe Kleinarbeit des Wertes sei, ohne zu wissen, wann der Tag des Sieges zu erwarten sei. Revolutionierung des Besten, und nicht auf Tag und Stunde festgesetzte Aktionen und Teilerpfeifenkonzerte führen zum Siege des Proletariats.

Ueber das Arbeitsrecht im Wirtschaftskampf referierte eingehend der Leiter der Rechtsabteilung des Verbandes, Rechtsanwalt Schwing, und behandelte die juristische Stellung der Angestellten in der Republik. Zukunftsorderungen an die Rechtsprechung, den Arbeitsvertrag, das Tarif- und Schlichtungswesen, Arbeitschutz, Jugendchutz, Lehrlingswesen usw. entwidelten ein Bild zukünftiger Arbeit.

Interessant psychologisch und pädagogisch eingehend behandelte der Spezialreferent der Gewerkschaftskommission die Frage der gewerkschaftlichen Jugendbewegung. Gerade die Jugend, in ihrem aufnahmefähigen Alter, ihrem lebhaften Impuls und ihren Idealen sei es leicht, geeignete Unterstützung und Belehrung seitens der erwachsenen Kollegen vorausgesetzt, für die freien Gewerkschaften zu gewinnen und sie zu Kämpfern für die proletarische Idee zu gestalten.

Internationale Arbeitskonferenz.

Genf, 30. Juni. (WB.) Die Internationale Arbeitskonferenz legte Sonnabend vormittag unter Vorsitz von Branting-Schweden die Diskussion über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamts fort. Verschiedene Redner legten den Stand der Arbeitsgesetzgebung in ihren Ländern dar. Es sprachen insbesondere die Vertreter Bulgariens, Polens, Indiens, Kanadas, Australiens und Australiens. Der Schweizer Arbeiterdelegierte Schurer erinnerte daran, daß das Schweizer Volk am 17. Februar dieses Jahres in einer großen Volksabstimmung die 48-Stunden-Woche grundsätzlich bestätigt habe. Er glaubt, darauf bringen zu müssen, daß die Ausführungsgesetze auf das strengste durchgeführt werden, die auf Grund des ratifizierten internationalen Übereinkommens in verschiedenen Ländern erlassen werden. Wenn dies nicht geschehen sollte, würde der Einfluß der internationalen Arbeitsorganisation bedeutend leiden.

Zum Konflikt im englischen Baugewerbe.

Ueber die Ursachen des neuerlich drohenden Konflikts im englischen Baugewerbe schreibt der Pressedienst des IGB.:

Die englischen Bauarbeiter befinden sich zurzeit in einer ganz außergewöhnlichen Lage. Das Lohnabkommen muß laut Abmachungen erst im nächsten Jahre revidiert werden, angelichts der schlechten Verhältnisse fordern aber die Arbeiter jetzt schon eine Lohnerhöhung von 1/2 Denar pro Stunde, die sie auch — allerdings nicht ohne Streikdrohungen — erhalten haben. Nach diesen Verhandlungen, die von einem Komitee gepflogen wurden, in dem die bei den „Federated Building Trade Employers“ und die außerhalb dieser Organisation stehenden Arbeitgeber vertreten waren und nachdem die Arbeiter in einer Abstimmung die Erhöhung gutgeheißen hatten, konnte angenommen werden, daß zum bis zum nächsten Jahre keine Veränderungen mehr eintreten werden. Am 20. Juni teilten die „Federated Building Trade Employers“, die etwa 40 Proz. der Arbeitgeber vertreten, jedoch mit, daß sie alle Angebote zurückzuziehen würden, falls ein zwischen in Liverpool ausgebrochener Konflikt und einige andere kleine Streiks nicht beigelegt würden, ferner daß ab 5. Juli eine allgemeine Aussperrung eintreten werde, um die Einhaltung des nationalen Übereinkommens zu erzwingen. Die „Amalgamated Union of Building Trade Workers“ war über dieses Vorgehen sehr erstaunt, wenn auch nicht beunruhigt. Denn wenn die Arbeitgeber das Übereinkommen zurückziehen, haben auch die Arbeiter die Möglichkeit, neue Forderungen zu stellen.

Metallarbeiter, meldet die Wasserkanal: Von der Steitiner Verwaltung des DWA. wird uns geschrieben: Trotz der vielen Warnungen, die bereits in der Parteipresse und Gewerkschaftspresse veröffentlicht worden sind, muß immer wieder festgestellt werden, daß die Wertorientierung und Hafenstädte geradezu von Arbeitsuchenden überschwemmt werden. Besonders wird jetzt Steitiner von einem Zustrom von Metallarbeitern bedacht, der geradezu bedrückend wirkt. Da jedoch auch in Steitiner die Arbeitslosigkeit im Wachsen begriffen ist und ein Betrieb nach dem anderen zu Kurzarbeit und Entlassungen übergeht, müssen die auswärtigen Kollegen unverrichteter Sache wieder abziehen. Sie sind ihr fahrig los und stehen dann meistens völlig ratlos da. Wer sich deshalb vor Schaden bewahren will, muß die Wasserkanal, insbesondere Steitiner, (Die Arbeiterpresse wird um Abdruck gebeten.)

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich. Die Befundungsfreie in Oesterreich scheint bereits überwunden zu sein. Nach Feststellungen des österreichischen Statistischen Amtes betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende Mai 68 475. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat beträgt 17 Proz.

Gewerkschaft, deutscher Volkslehrer, Franziskusstr. 2, Berlin. Dienstag 7 1/2 Uhr, Stadthaus, Schinkelstr. Nummer 10 IV, Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Der Bundeskongress Oktober 1923. 2. Unsere neuen Wahlvorschriften.

Gründer, Kapplerer und Fortschrittsler, Edt. Jugend. An einer am Dienstag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gail & Sattlerhandlung, Verammlung sind alle Lehrkräfte und jugendliche Angehörigen und Kollegen eingeladen. Die Eltern und Kollegen werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen. Die Dienstvermittlung

Besondere für Politik: Carl Heuser; Wirtschaft: Julius Salernus; Gewerkschaftsbewegung: Reichel, Sattler; Sozialismus: Dr. John Schilowski; Volkswirtschaft: Fritz Koppell; Sozialismus: Dr. Gleditsch in Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag; Druck- und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. 3. 1923.

Der Saison-Ausverkauf beginnt Dienstag den 7 Juli

Saison-Ausverkauf

Verkauf nur soweit Vorrat

Unerhörte Preisherabsetzungen!

Verbürgt gute Qualitätswaren!

Mengenrabatte vorbehalten

Rück-
sichts-
loser
Preis-
abbau
unserer
Rieser-
Waren-
Lager

Waschstoffe

Mousseline	imitiert, ca. 80 cm breit, be- drückt	98, 75	58 Pf.
Perkal	Pa. Elsasser Ware, für Blusen- u. Ober- hemden, schone Must., ca. 50 cm br., Mir.	25	65 Pf.
Zephir	für Sportkleider u. Blusen, ca. 70 cm breit, herrliche Qualität, Meter	95, 75	65 Pf.
Bastleinen	imitiert, ca. 80 cm breit, gute Qual., außergewöhnl. billig, Meter	95	95 Pf.
Weißer Spezial-Voile	ca. 115 cm breit Meter	125	125 Pf.
Vollvoile	gute Schweizer Ware, ca. 100 u. 110 cm breit, Meter	175	175 Pf.

Außergewöhnlich billig!

Crêpe-Marocain	reine Welle, ca. 100 cm breit, große Farbenvielfalt, Meter	375
Popeline	reine Welle in großen modern. Farbentönen, doppelt, Mir.	375

Vollvoile	bedrückt, ca. 100 cm breit, in sehr mod. Must., Mir.	1,95 1,75 1,35	95 Pf.
Opal	prima Schweizer Qualität, ca. 110 cm breit, Mir.	1,95	195 Pf.
Frotté	ca. 100 cm breit, l. d. neuest. Streifen, Mir.	1,85	145 Pf.
Blusenstoffe	hell und dunkel gestreift, Meter	1,25	95 Pf.
Crêpe-Marocain	ca. 115 cm breit, gute Qualit. in modernen Farben, Mir.	2,95	295 Pf.

Große Damen-Konfektion

Covertcoat- und Donegal-Mäntel	126 cm lang	6,50
Zwirn-Covertcoat-Mäntel	sehr elegante Verarbeitung	15,75
Gabardine- und Tuch-Mäntel	in allen Farben	19,50
Regenmäntel, imprägniert und Alpakamäntel	14,75	9,75
Strick-Kostüme, Donegal- u. Cheviot-Kostüme	jetzt	28,00, 17,50
Mousseline-, Frotté- und Voile-Kleider	jetzt	6,75, 4,95
Röcke	aus mellerien Stoffen, Frotté, reinw. Cheviot	4,90, 3,75
Sportjacken	sehr elegante Ausführung	9,75

Hemdblusen	Elsasser Perkal in ca. 25 Mustern, alle Größen bis 50	2,95
Hemdblusen	pr. Waschstoff, Natté, Opal u. Bastleinen imit.	6,50, 4,75, 3,95
Hemdblusen	in Popeline, dunkle, solide Streifen	3,75
Mousseline-Blusen und -Jumper	jetzt	3,45, 2,25, 1,45
Voile-Blusen	langer Arm, mit Faltenjacket und Valenciennes-Spitze	6,75
Kunstseidene Trikot-Jumper	in vielen Farben	9,75, 7,50
Wasch-Unterröcke	2 ⁴⁵ Satin-Unterröcke 3 ⁹⁵ Moiré-Unterröcke 4 ⁹⁵	

Strümpfe

Dam.-Strümpfe	m. verstärkter Ferse u. Spitze, schon, hell, gr. u. med., Paar	45 Pf.
Dam.-Strümpfe	m. Doppelsohle u. Hoch- ferse, schwarz u. farb., Paar	75 Pf.
Dam.-Strümpfe	m. Doppelsohle u. Hochferse, schwarz, schwere Qual., Paar	125
Flor-Strümpfe	m. Seidengriff, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farb., Paar	85 Pf.
Seidenflorstrümpfe	m. Doppels. u. Hoch- ferse, l. mod. Frh., Paar	125

Etwas ganz Besonderes!

Seidenflor-Strümpfe	schwarze ganzle Ware, mit breitem Rand, Doppelsohle und Hochferse, Paar	185
---------------------	----------------------------------------------------------------------------	-----

Kunstseid.-Strümpfe	m. Doppels. u. Hochferse, Lackwaren, farbig, Paar	105
Kinder-Söckchen	schwarz, Gr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	40 Pf.
Herren-Socken	gran meliert, Fuß ohne Nah, Paar	38 Pf.
Herren-Socken	feinfarbig, m. verstärkter Ferse und Spitze, Paar	48 Pf.

Schürzen - Korsetts

Wiener Schürzen	blass gepunktet hübsch gestreift	145
Wiener Schürzen	gehümt und gestreift	195
Jumper-Schürzen	gute Stoffe, moderne Streifen	245
Blusen-Schürzen	gestreift u. blau gepunktet	295
Reform-Korsetts	gran und weiß, jetzt	245
Hüfthalter	in mode und weiß, Dreif. 2 Haltern	165
Hüfthalter	mit Gummi und 2 Haltern	245
Gürtel	mit 4 Haltern, jetzt	1,95 95 Pf.
Büstenhalter	guter Stoff, jetzt durchweg	95 Pf.
Büstenhalter	aus gutem Trikot, jetzt	145

Baumwoll-Waren

Hemdentuche	ca. 80 cm breit, gute Qualit. für Leibw., Mir.	60	48 Pf.
Renforcé	gute Elsasser Ware, ca. 80 cm breit, Meter	95	75 Pf.
Linon Kissenbreite	Meter	78	78 Pf.
Linon Bettbreite	Meter	1,05	150
Laken	Kreas, gute, starkfädige Ware, ca. 140 cm breit, Meter	1,85	185 Pf.
Handtücher	weiß Dreil., Meter	48	48 Pf.

Parade-Kissen	mit Langgels oder Ein- satz, 4,80	290
Kaffee-Gedecke	mit 6 Servietten	75
Ueberschlag-Laken	150/200, reich bestickt	1450

Inlett Kissenbreite, federleicht	Meter	1,75
Inlett Bettbreite, federleicht	Meter	2,75
Fertige Bettbezüge	aus Elsasser Renforcé jetzt	5,25
Laken-Kreas	140/200, fertig, jetzt	3,75
Frottier-Handtücher	jetzt	1,95, 1,25 95 Pf.

Herren-Artikel

Herren-Kragen	jetzt durchweg, Stück	20 Pf.
Herren-Kragen	prima, (fach, in allen mo- derneren Formen) Stück	95 Pf.
Pikee-Kragen	weils, weich Stück	65, 55 30 Pf.
Oberhemd	Ersatz, Perkal, in groß. Sortiment m. 1 u. 2 Krag., Gestr. 2,45, 1,95	156
Oberhemden	weiße, prima Rumpfstoff, mit Manchette	10,80, 9,50
Schlaf-Anzüge	einfarbig u. gestreift, mit eleg. Verzierung	14,50 875

Besonders preiswert!

Ein groß. bunte Oberhemden Posten (Perkal)	mit doppelter Faltenbrust schöne Streifen, 1 steifer und 1 weicher Kragen	575
-----------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------	-----

Selbstbinder	große Form	1,65, 1,25 95 Pf.
Dam.- u. Herr.-Handschuhe	65, 75 58 Pf.	
Einsatz-Hemden	aparte Muster, Stück	1,95
Herren-Garnituren	Jacke u. Beinkleid, feinfarbig	4,95
Sport-Serviteurs	woll u. wunt., jetzt	95 Pf.

Kinder-Kleidung

Mousseline-Kleider	Länge 45-55, durch- weg alle Längen, Paar	145
Mousseline-Kleider	Länge 60-100, durch- weg alle Längen, Paar	295
Kind-Kleider	Länge 60-100, durchweg, 5,95, 4,50	395
Kinder-Mäntel	in Covertcoat und Donegal Länge 65, jetzt	7,50 575

Schuhwaren

Herren-Halbschuhe	schwarz, gute Qua- lität, Paar	875
Herren-Halbschuhe	braun, in Boxkalf, norm. Form, Paar	1250
Herren-Stiefel	schwarz, gute Qualität, Paar	750
Herren-Stiefel	braun, in Boxkalf, spitze und breite Formen, Paar	1450
Damen-Stiefel	schwarz, in Qualität, Rind- u. Roß-Chevreau, Paar	875
Damen-Halbschuhe	schwarz, Leder- arbeitung, Paar	475
Damen-Halbschuhe	schwarz, spitze und breite Formen, Paar	675
Damen-Pumps	schwarz, in Roß-Chevreau, sehr elegant, Paar	875
Damen-Pumps	prima Boxkalf, sehr elegant, Paar	975
Dam.-Halbschuhe	braun, in Boxk. u. R- Chevr. Liverach-Form, P.	1075
Dam.-Halbschuhe	rotbr., in Boxk., sehr eleg. Formen, Paar	1250
Damen-Lack-Halbschuhe	gute Qualit., Paar	975
Dam.-Halbschuhe	weiß Lela, Schürz, ed. Spange, eleg. Form, Paar	295

Damen-Hüte

Linon-Formen	mit Aussehen, Stück	95 Pf.
Ein Bast- u. Tagal-Formen	hellfarbig, Stück	195
Ein Duvetin-Hüte	für die Reise, Stück	245
Eleg. Liseret- u. Tagal-Formen	jetzt	375
Garnierte Damen-Hüte	durchweg	12,00 5,00 650
Kinder-Hüte	aus Waschstoff, jetzt	195
Kinder-Hüte	Wiska-Berte, handgenäht	5,00 395

Wirtschafts-Artikel

Kaffee-Service	Stahl, echt Persell, moderne Dekore, 9,90	460
Küchen-Garnitur	Stahl, weiß u. Gold und bunt, echt Pers.	1290
Tassen	Schalenform, Rand dek., Paar	45 Pf. 32 Pf.
Teller	Steingut, flach und tief	15 Pf. 16 Pf.
Satz Schüsseln	6 Stück im Satz	165
Waschbecken	chrome	95 Pf.
Kompott-Teller	gepreßt, Stück	12 Pf. 10 Pf.
Bierbecher	glatt, 12 Pf. mit Metallband- listen	18 Pf. 195
Emaile-Wannen	rand, ca. 36 cm	195
Emaile-Eimer	in Neublau 1,45, in Grau	125
Aluminium-Eßlöffel	poliert, Stück	12 Pf. 12 Pf.
Aluminium-Kaffeelöffel	poliert, Stück	12 Pf. 8 Pf.

Reise-Artikel

Damen-Koffer	Vegetalleder, Metallschlie- ße u. Patentschloß	3,95 295
Handkoffer	Hartplatt, zwei sehr gute Zug- schlösser	475
Reise-Kissen	in Leder	395
Kinder-Rucksäcke	Größe 30x40	175
Rucksäcke	Größe 50x60, mit 2 Taschen, und breiten Ledertragriemen	850
Reise-Taschen	Manibügelform, Kunstleder	950

Kaufhaus Gebrüder Leyser

Hochbahnstation
Oranienstraße und
Görlitzer Bahnhof in
1 Minute zu erreichen

50³⁶ Wiener Str. 64, Ecke Lausitzer Str.

Hochbahnstation
Oranienstraße und
Görlitzer Bahnhof in
1 Minute zu erreichen

Probe unter dem Zelt.

Der größte Teil der Berliner weiß nichts von dem Reiz und der Romantik des „fahrenden Volkes“, von dem ruhelosen Leben dieser Menschen, in dem es so manchen schwarzen und schweren Tag gibt. Und doch kommt in jedem Sommer ein Wanderzirkus nach Berlin. Aber er schlägt seine Zelte weitab vom Mittelpunkt der Stadt auf, draußen im fernen Osten oder hoch oben im Norden. Die Fahrenden müssen sich an die Menschen der Peripherie mit ihren Künsten wenden, an ein Publikum wenden, das mit Kritik nicht so schnell bei der Hand ist, an Menschen, die sich gewissermaßen mit dem „fahrenden Volk“ verwandt fühlen. Denn auch ihr Leben ist ja eigentlich ein Wandern von einer Fabrik zur anderen, von einer Arbeitsstätte zur anderen. Das Glück aber und das Kräfte sein Sorgenfrei wächst auch auf ihren Wanderungen und Wegen nicht! Und der Zeltzirkus braucht, wenn er in der warmen Jahreszeit in diese dichtbesiedelten Teile der Großstadt kommt, die Sommer- und Reisezeit nicht zu befürchten. Wer hier wohnt, kennt nicht den Begriff Badereise.

Neben dem Bahnhof Gesundbrunnen hat augenblicklich der Zirkus Tazaselli seine Zelte aufgeschlagen. Hier erstreckt sich ein weites Stättefeld, bedeckt mit einer spärlichen und vom Großstadtstaub grau getrübbten Grasnarbe. Hier stehen Wohn- und Gepäckwagen, hier ist, gleich am Eingang, ein Holzhaus, das als Bureau und Beratungszimmer dient. Und dann das große Zelt, groß und luftig. Die grelle Sonne und die sengende Hitze dieser Tage findet keinen Eintritt in das Zelt, in dem es kühl ist. Es ist um die Mittagsstunde, die Wärme auf der Straße umhüllt sie wie ein glühender Mantel. Unter dem Zirkuszelt aber ist Probe. Man studiert ein neues Manegestück ein. Denn auch der Wander- und Zeltzirkus muß modern sein und zum Schluß der Reiterei, der Akrobaten- und der Voltigeurkünstler ein Manegeschau spielen bieten. Ein Gerüst sieht man aufgeschlagen, das Podium und die Szenerie des Schauspielers, das sich demnächst bei grellem Lampenlicht und rauschender Musik abspielen wird. Auf dem Podium sitzen die handelnden Personen. Damen und Herren in moderner, eleganter Straßenkleidung, und davor steht der Inspektor, der zugleich Regisseur ist, mit dem Textbuch in der Hand, gibt Anweisungen und spricht vor. Die Sprechenden wiederholen seine Worte, die in dem großen, leeren Zelt seltsam widerhallen und durch die geöffneten Eingänge ins Freie verflattern. Lange wird geprobt, bis alles „sitzt“, und jede Sorgfalt wird aufgewendet. Jedenfalls hat man hier mehr Geschmack als am Bahnhof Börse und bringt keinen motzenzerfressenen Hohenzollernrummel auf die Bühne der Manege.

Die großen Wanderzirkusse von heute haben freilich nicht mehr viel Ähnlichkeit mit dem fahrenden Volk aus ehemals. Sie ziehen nicht mehr mit den Wagen mühsam auf der endlosen, staubigen Chaussee von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Sie verladen ihre Banane und Habe auf die Eisenbahn, und sie können sich immer nur größere Städte zum vorübergehenden Aufenthalt aussuchen. Denn ihre Unkosten sind groß, und sie können kein Publikum mehr gebrauchen, bei dem man mit dem Teller sammeln geht. Es steckt viel Arbeit, viel Sorge, Unrast und Kervenüberlastung in diesen Wanderzirkussen. Wenn das Publikum am Abend die Vorstellung besucht, ahnt es nichts davon, wieviel Mühe es gekostet hat, wieviel Sorgfalt und wieviel Proben unter dem Zelt, bis man zufrieden war und mit Fertigen aufwarten konnte.

Störung im Straßenbahnverkehr.

Infolge einer Störung im Zuleitungsnetz wurde heute vormittag der Verkehr auf der Berliner Straßenbahn stillgelegt. Schon um 8 Uhr früh erfuhr der Verkehr im Norden Berlins eine Unterbrechung, während im Zentrum der Stadt um 10 Uhr die Störung eintrat. Wie wir dazu erfahren, trat die Störung im Nordwest in der Voltastraße infolge eines Maschinendefekts ein und konnte erst gegen 11 Uhr beseitigt werden. Die Störung machte es notwendig, daß die Wagen, die wie gewöhnlich am Montag immer stark besetzt waren, umgeleitet und zurückgeführt werden mußten, was wieder ein großes Durcheinander zur Folge hatte, so daß der Straßenbahnverkehr schließlich ganz verlagte. Die Beförderungsmittel, die von der Störung nicht be-

troffen wurden, wie Untergrundbahn und Autobusse, waren bemüht, den Ansturm der Fahrgäste nach Möglichkeit zu bewältigen.

Der Schmuggelfahrer.

Der Einbruch bei der amerikanischen Botschaft.

In der Nacht zum 27. März wurde auf dem Grundstück Budapester Straße 21 bei der Handelsabteilung der amerikanischen Botschaft ein Einbruch verübt. Unter anderem wurden gestohlen: ein eiserner Geldkasten, der in einem Schrank auf dem Boden angeschraubt war, und ein Posten wertvoller Tischwäsche, die zum Versand nach Amerika verpackt war. Der Geldkasten enthielt ein mit Diamanten besetztes Platinarmband, eine achtzählige goldene Herrenuhr, eine doppeltkapelige goldene Damenuhr, mehrere Scheids und Urkunden und Ausweisungspapiere. Jetzt ist es gelungen, den Täter in einem 30 Jahre alten Kaufmann Friedrich Bergemann zu ermitteln und festzunehmen. Bergemann handelte während der Inflationszeit mit Weissen. Nach der Festigung der Mark legte er sich auf den Schmuggel und schaffte durch das Loch im Westen Waren aller Art, Schreibmaschinen, Wäsche, Pelze, lauter Sachen, die in Berlin gestohlen worden waren ins Ausland. Von dorthin brachte er wieder mit, was sonst in der Grenze billiger zu kaufen und in Berlin gut abzusetzen war, Radioapparate, Kaffee, Tee und anderes mehr. Als Bergemann versuchte, die gestohlenen Scheids zu Geld zu machen, wurden Beamte des Kriminalkommissars Büniger auf ihn aufmerksam. Sie beobachteten ihn und nahmen ihn fest, als er von einer Schmuggelfahrt aus Düsseldorf zurückkehrte. Er hatte es zunächst nur auf Schreibmaschinen abgesehen, einen seiner Haupt schmuggelartikel. Dabei sah er sich auch nach andern Sachen um und nahm die erwähnten Stücke mit. Mit der Beute fuhr er in einer Droschke nach dem Schiefischen Bahnhof, wo er alles in Verwahrung gab, bis auf die Kaffeemaschine, die er nach seiner Wohnung im Osten Berlins mitnahm. Hier erbrach und leerte er sie. Später holte er das Gepäck vom Bahnhof ab und schenkte die Wäsche seiner Frau. Den größten Teil fand die Kriminalpolizei bei ihr wieder, den Rest bei einer Freundin der Frau, der sie sie für die Hochzeitsfeier geliehen hatte. Auch die gestohlenen Scheids konnten beschlagnahmt werden.

Wieder Großfeuer in Friedenau.

Durch Feuerruf wurden in der letzten Nacht gegen 1 Uhr die Bewohner des Hauses Ringstraße 3 in Friedenau aus dem Schlaf geweckt. Der Dachstuhl des Vorderhauses und Seitenflügels stand in seiner ganzen Ausdehnung in hellen Flammen. Die vereinigten Wehren von Stagli, Friedenau, Wilmsdorf und Schöneberg griffen mit Schlauchleitungen schwersten Kalibers ein, aber erst nach mehrstündiger Tätigkeit konnte das Feuer als gelöscht gelten. Die Wohnungen des Dachgeschosses sind völlig ausgebrannt. Die darunter befindlichen Wohnungen haben starken Wasserschaden erlitten. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, jedoch ist Brandstiftung nicht ausgeschlossen. — Ferner brach aus noch nicht gekläarter Ursache in einem großen Vagerräumen der Waldsiedlungs-A.G. Johannisstift bei Spandau ein Feuer aus. Auf den Ruf Großfeuer eilten die Wehren von Spandau, Charlottenburg und ein Zug der Berliner Feuerwehr zur Brandstelle, wo beim Eintreffen der Vagerräume in hellen Flammen stand. Es konnte nicht verhindert werden, daß das dicht daran grenzende Maschinenhaus des Johannisstifts auch von den Flammen ergriffen wurde. Mit sieben Rohren gelang es nach 2 1/2 stündiger angestrengter Arbeit, die Nacht des Feuers zu brechen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in die Nachmittagsstunden an. Der Schaden ist erheblich.

Der Schuß in der Notwehr.

In der Notwehr erschoss gestern Nacht gegen 1 Uhr der 23 Jahre alte Büchsenmacher Franz Fischer aus der Ditfordstraße in Tempelhof vor seinem Hause den 57 Jahre alten Zimmermann Johannes Schmidt aus Mariendorf, Rathausstraße 89. In einem in der Nähe gelegenen Lokal war es zwischen den Gästen aus noch unbekanntem Grund zu Streitigkeiten gekommen. Mehrere Gäste waren sehr aufgebracht gegen Fischer, der das Lokal aus Furcht, das man ihn verprügeln würde, als letzter verließ. Er schlich sich dann im Schatten der Häuser entlang, um sein Haus zu gewinnen und dann unversehrt verschwinden zu können. Als er an seiner Haustür war, hatten die anderen ihn aber schon bemerkt und eilten auf ihn zu. Der Bedrohte wollte jetzt rasch sein Haus aufsuchen, bemerkte aber, daß er seinen Schlüssel nicht bei sich hatte. Zur Flucht war es zu spät, denn seine Verfolger waren heran-

gekommen. Fischer zog seinen Revolver und drohte den Verfolgern. Als sie sich nicht einschüchtern ließen, gab er einen Schuß ab, der Schmidt in die Brust traf. Der Angelegene verstarb nach wenigen Augenblicken. Inzwischen war Schußpolizei herbeigeeilt und nahm den Schützen fest. Die Leiche des Erschossenen wurde in die Halle des Germania-Friedhofes gebracht.

Mietsteuer am Monatsersten.

Bisher war die Mietsteuer in allen Häusern je nach der Höhe der Einschätzung des Grundstücks zur Grundvermögenssteuer verschieden und als Sonderleistung an den Staat aus der eigentlichen Miete herausgenommen. Sie war in Groß-Berlin für den Hauswirt als Treuhänder am 15. jeden Monats fällig, sogar noch mit einer Schonfrist von sieben Tagen. Infolgedessen bestand für den Mieter keine gesetzliche Verpflichtung, die Mietsteuer schon zugleich mit der Miete zu zahlen. Es genügte, wenn der Hauswirt die Steuer am 1. des Monats erhielt. Der Magistrat Berlin hatte nur empfohlen, die Mietsteuer schon am Monatsersten zu zahlen, um doppeltes Abrechnen und Quittieren zu vermeiden. Das besagte etwa die Hälfte aller Berliner Mieter. Der anderen Hälfte war es in wirtschaftlicher Notlage sehr willkommen, einen nicht unerheblichen Betrag, den der Hauswirt nicht logisch an die Steuerkasse abzuführen brauchte, für notwendige Ausgaben zurückbehalten und verwenden zu können. Durch die neue Mieteregelung ist das vom 1. Juli ab anders und für wirtschaftlich schwache Mieter ungünstiger geworden. Auch die Mietsteuer steht ohne jede besondere Berechnung für jedes Haus und jeden Mieter in den vom 1. Juli ab festgesetzten 62 Proz. der Friedensmiete, muß also am Monatsersten mitbezahlt werden. Der fälligkeitstermin der Mietsteuer für den Hauswirt ist noch nicht geändert, so daß der Hauswirt, wenn er will, den Gesamtbetrag der Mietsteuer bis zu drei Wochen hinter sich behalten kann. Hieron haben bisher schon namentlich solche Hausverwaltungsgesellschaften, die gewerbmäßig Hunderte von Häusern verwalten, erheblichen Nutzen gezogen.

Zum Unfall am Potsdamer Bahnhof.

Die Aussage des schuldigen Eisenbahndirektors.

Ueber die Ursachen des entsetzlichen Zugszusammenstoßes am Potsdamer Fernbahnhof sind die Ermittlungen, die einen sehr großen Umfang angenommen haben, noch nicht abgeschlossen. Staatsanwaltsschafsrat Dr. Ortman von Landgericht II hat die Unglücksstelle besichtigt und zunächst ein Gutachten technischer Sachverständiger zur Klärung der Schuldfrage eingefordert.

Eisenbahndirektor Krüger, der beschuldigte Fahrdienstleiter, hat durch R.-A. Bahn eine ausführliche Darlegung eingereicht, in der er befreit, daß auf seiner Seite ein schuldhaftes Verhalten vorliege. Nach seiner Darstellung haben sich an dem Unglückstage, dem 14. Juni, früh um sieben Uhr zwei Störungen herausgestellt. Um sieben Uhr 10 Minuten wollte Krüger die Ausfahrt für den Personenzug 334 geben, konnte jedoch die Fahrstraße nicht verriegeln, infolgedessen auch kein Signal ziehen. Der Vorortzug 409 um 7 Uhr 21 Minuten mußte nach der geänderten Fahrordnung statt nach Gleis 5 nach Gleis 2 fahren. Dabei stellte sich heraus, daß sich der Fahrstreckenebel nach Gleis 5 nicht umlegen ließ. Beide Störungen meldete Krüger. Daraufhin erschien der Oberbahnhofsportier Jietesch bei R. auf dem Stellwert P.O. und überzeugte sich von der Richtigkeit der Mitteilung. Es wurde vom Telegraphenbureau ein Hilfskraft zur Unterstützung Krügers angerufen, die um acht Uhr erschien, aber mit dem Sonderdienst des Stellwerks keineswegs vertraut war. Um dieselbe Zeit kam der Bahnmesser und der Stellwertschlosser, um die Störung zu beheben. Beide arbeiteten daran längere Zeit. Krüger behauptete weiterhin, daß die Signalfstörungen im Befehlsstellwert bereits seit einer Woche bestanden und laut Störungsbuch der Bahnmeister pflichtgemäß gemeldet worden waren. Die Fehlerquelle wurde aber nicht gefunden. In der Woche vor dem Unfall sollen sich die Störungen viermal wiederholt haben. Während der Störungsarbeiten am Unglückstage wurde der Zug 412a vom Güterbahnhof durchgemeldet und mußte vor dem Signal F halten, weil Gleis 3, auf dem der Zusammenstoß erfolgte, durch zwei Lokomotiven besetzt war. Das Stellwert P.O. meldete, daß der Personenzug 361 an das Signal Z herannah. Krüger gab die Antwort: „Passen Sie ihn halten.“ Trotzdem wurde kurz darauf 361 aber durchgemeldet. Diese Nachricht nahm der gänzlich ungeübte Telegraphist entgegen und gab

Saison-Ausverkauf

vom 1.-12. Juli

zu gewaltig herabgesetzten Preisen

Herren-Sakko - Anzüge

blau und farbige Kammgarn- und Cheviotstoffe in mod. Formen
früher bis M. 56.00 71.00 90.00 105.00 120.00
jetzt 38⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰ 71⁰⁰ 80⁰⁰

Herren-Schlüpfer u. Ulster

darunter ein großer Posten Winter-Ulster aus 1a Stoffen
früher bis M. 62.00 85.00 90.00 110.00 120.00
jetzt 38⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰ 71⁰⁰ 80⁰⁰

Herren-Beinkleider

große Posten neuer Streifenmuster
M. 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 13⁰⁰ 17⁰⁰

Herren-Sport-Anzüge

darunter ein großer Posten 4 teilig, mit langer und kurzer Hose
früher bis M. 56.00 68.00 85.00 95.00 110.00
jetzt 36⁰⁰ 46⁰⁰ 56⁰⁰ 62⁰⁰ 68⁰⁰

Gummi- u. Gabardinemäntel

f. Damen u. Herren, prima Gummi, erprobte Qualität, reines Gabardine
früher bis M. 26.00 45.00 60.00 110.00
jetzt 19⁰⁰ 27⁰⁰ 48⁰⁰ 71⁰⁰

Loden-Mäntel für Damen u. Herren

imprägnierter Strichloden, moderne weiche Schlüpfersformen
früher bis M. 32.00 42.00 48.00 62.00
jetzt 24⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰

Windjacken

für Damen und Herren
von M. 14⁵⁰ an

Sportbreeches

für Herren von M. 7⁵⁰ an
für Jünglinge von M. 6⁰⁰ an

Besondere Vorzüge:
Gediegene Stoffe
Vorzügliche Passform
Beste Schneiderarbeit

Jünglings-Schulanzüge

aus haltbaren, modern gemusterten Stoffen
früher bis M. 48.00 56.00 62.00
jetzt 28⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰

Jünglings - Sakko - Anzüge

moderne 1- und 2reihige Formen
früher bis M. 48.00 59.00 68.00 85.00
jetzt 30⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰

Jünglings-Ulster u. Schlüpfer

darunter ein großer Posten Winter-Ulster
früher bis M. 48.00 62.00 68.00 85.00
jetzt 30⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰ 59⁰⁰

Knaben - Kleidung

Schlüpf- und Sport-Anzüge
Sommer- und Winter-Ulster, Kinder Pyjacks
früher bis M. 22.00 36.00 53.00
jetzt 12⁰⁰ 22⁰⁰ 34⁰⁰

Leineweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6

Krigger keine Kenntnis davon. Die Folge war der Zusammenstoß. R. A. Bahn weiß zur Entlastung des Beschuldigten besonders darauf hin, daß in dieser kritischen Minute noch an der Befestigung der Störung gearbeitet worden ist. Das Stellwerk Bof. habe für den Zug 351 den Block freigegeben, ohne daß Krigger die Lastenperre und den Block angezogen hätte. Ein eingearbeiteter Telegraphist hätte das nahende Unglück übersehen können und Krigger die Abmeldung des Zuges 351 vom Stellwerk Bof. sofort mitteilen müssen. Dann wäre es möglich gewesen, den Zug anzuhalten. Die Veranlassung habe aber stets die Mitwirkung eines Telegraphisten trotz wiederholter Vorstellungen der Bahndienstleiter abgesehen.

Neue Judenhege.

Die Pogromisten sehen täglich, wie ihnen die Felle wieder wegnehmen. Soeben haben die Wahlen in Anhalt wieder den Rückgang der Halenkreuzler erwiesen. Darum setzen sie jetzt ihre Augenposten in Paris und sie suchen allerwege folgenden schamlos in die Ohren: Es habe „gestern“ in Berlin eine Versammlung von — ausgerechnet — 1000 jüdischen Ingenieuren stattgefunden. Die darin einig gewesen sei, daß eine neue Inflation kommen müsse. — Man lasse diesen Bösenpredigern entgegen, daß arische Großkapitalisten, deren Namen unbekannt sind, an der Inflation nötig verdient haben und daß die Inflation ihre höchste Steigerung der Ruhen-, Ruhr- und Finanzpolitik der jüdischen und sozialistischen Regierung Cuno-Rosenberg zu verdanken hat.

Kundgebung im Reichstag. Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, dem 700 Organisationen aller Parteirichtungen angehören, veranstaltete gestern im Plenarsaal des Reichstags aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages eine Kundgebung gegen das Friedensdiktat von Versailles und gegen die Kriegsschuldfrage. Nach einleitendem Gesang eines Kinderchors und einigen Begrüßungsworten des Vizepräsidenten des Reichstags Geheimrat Dr. Riecke hielt der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Prof. Dr. Rahl das allgemeine Referat. Er betonte: „Deutschland hat vielleicht auch einen Schuldanteil am Kriege durch Fehler, die vor 1914 liegen, nicht aber durch sein Verhalten im Juli und August 1914, wie es ihm fälschlich angehängt wird.“ Dann sprach der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hoehlich über „Ostmark und Schuldfrage“, der Reichstagsabgeordnete Genosse Osteroth für den besiegten Westen, der Landtagsabgeordnete Mantke für Oberschlesien, Dr. Bassen für Nord Schleswig, der Reichsminister a. D. und Reichstagsabgeordnete Dr. Dernburg über die „Kolonialschuldfrage“.

Verkehrsunfall im Wintergarten. Gestern Abend stürzte während der Vorstellung die Theaterkassiererin Frau Bradnas aus vier Meter Höhe von einer Leiter ab. Sie erlitt geringe Rippenquetschungen und wurde nach der Charité gebracht. Nach Anlegung eines Verbandes kehrte Frau B. wieder in den Wintergarten zurück, wo sie sich noch dem Publikum zeigen konnte.

Schweres Autounglück bei Neubrandenburg. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Chaussee nach Friedland. Beim Dorfe Soldelow löste sich aus noch unbekannter Ursache ein Rad des dem Kaufmann v. Behlow gehörenden Autos. Der Wagen, der eine größere Geschwindigkeit hatte, fuhr in den Chaussee Graben und überschlug sich. v. Behlow war sofort tot. Sein Begleiter, einer Herr v. Arnim, wurde schwer verletzt mit einem Privatkraftwagen in das Krankenhaus Neubrandenburg übergeführt. Der verunglückte Wagen ist vollständig zerstört.

Tollwutgefahr in Wilmersdorf. Beim Bierabladen wurde heute der Mitfahrer G. Deutscher an der Ecke Landhaus- und Berliner

Straße in Wilmersdorf von einem tollwütigen Hund in die rechte Hand gebissen. Er hat sich sofort zur Stellungnahme begeben, wo man dann auch die Tollwut des Hundes feststellte.

Merken-Dauerarten im Jas. Die Jas-Verwaltung gibt auf vielfachen Wunsch verschuldet für Juli und August gültige Merken-Dauerarten aus, die laut Angabe (siehe Säulen) zum halben Preis der Hauptarten (15,— und 7,50) an den Sortenlisten erhältlich sind.

Wibelfurmkatastrophe in Ohio.

Eine ganze Stadt zerstört.

Ein Sturm von ungeheurer Heftigkeit jagte die Stadt Lorain bei Cleveland im Staate Ohio heim. Alle Verbindungen mit dem Orte sind unterbrochen. Nach Mitteilung von Flüchtlingen sind zahlreiche Häuser durch den Sturm völlig zerstört. Die Zahl der Toten wird jetzt bereits auf 500 geschätzt, die der Verwundeten soll noch größer sein. Das Stadttheater, das 300 Personen umfaßt, wurde zerstört und 165 Personen aus den Trümmern hervorgezogen. Der Sachschaden soll sich auf mehr als 12 Millionen Dollar belaufen. Man fürchtet, daß der Dampfer, der den Verkehr auf dem Erie-See versetzt und zur Zeit des Sturmes 200 Passagiere an Bord hatte, infolge des Unwetters untergegangen ist. Der Gouverneur von Cleveland hat Bundesstruppen in die heimgesuchte Gegend entsandt. Auch in der Ortschaft Sandusky sind 20 Personen ums Leben gekommen. Ein Augenzeuge der Katastrophe gibt folgende Beschreibung: Meine Frau und ich begaben uns im Automobil nach Lorain. Einige Kilometer vor der Stadt begegnete mir einem aus der Stadt kommenden Auto, dessen Chauffeur uns sagte, daß ein Wibelfurm den Ort zerstört habe. Wir folgten jedoch unserem Weg fort, aber bald verirrten uns entwurzelt und übereinandergeworfene Bäume den Weg. Wir gingen zu Fuß nach der Stadt, überall Ruinen, Häuser ohne Dächer, zahlreiche Gebäude brannten. In den Straßen liefen Männer, Frauen und Kinder herum. Unter den Ruinen bemerkte man hier und da verblutete Körper. Das Kinematographentheater war ebenfalls eingestürzt und hatte 80 Personen unter den Trümmern begraben. Die Regierung von Washington hat unerschrocken alle Maßnahmen getroffen, um den von der Katastrophe Betroffenen Hilfe zu bringen.

Schiffuntergang im Sund. Der von Kopenhagen abgegangene dänische Dampfer „Thor“ ist im Sund, südlich von Kopenhagen, gesenkt und gesunken, wahrscheinlich infolge einer Kessel-explosion. An Bord befanden sich außer der Besatzung von 8 Mann 12 Passagiere aus Kopenhagen sowie eine aus drei Personen bestehende Familie aus Sonderburg. Mehrere Dampfer eilten sofort herbei, um Hilfe zu bringen. Ein schwedischer Dampfer rettete drei Mann der Besatzung sowie fünf Passagiere, darunter vier Knaben. Ein Mann der Besatzung war bereits tot. Ein anderer schwedischer Dampfer hat vermutlich drei Personen gerettet. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend: Gutes Wetter, größtenteils bewölkt mit etwas Regen und aufziehendem nach Nordwest brendenden Winden. Deutschland: Weltweitlich wechselndem Regenschauer, streichweise Gewitter mit Abkühlung, im äußersten Osten noch warm.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

3. Kreis Friedrichshagen. Die heutigen Kreisverhandlungen werden die Abteilungsleiter abgeben, sich mitzubringen für die Kreisliste. 17. Kreis, Kreis Schöneberg. Am Dienstag, den 1. Juli, findet abends 7 Uhr in der Aula der Mittel-Halle, Kirchstraße 10-11, eine Versammlung statt. Referent: Oberer Genosse Richard Schröder. Wir haben in dieser Versammlung alle Referat, Gemeindevorsteher und Eltern von Kindern und

weilichen Schulen ein, welche sich für die Liste „Schulhaus“ entschieden haben. Die gewählten Gemeindevorsteher unserer Liste finden sich pünktlich um 7 Uhr zu einer kurzen Versammlung am selben Ort ein.

Sozialdemokratische Studentenerziehung. Dienstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, findet in den Räumen des sozialistischen Clubs, Wilhelmstraße 48 III, Genosse v. Puffenberger über „Tendenz europäischer Außenpolitik“, Gütlich herzlich willkommen.

Jugendveranstaltungen.

Sozial-D.D. Heute abend 7 Uhr bei Bier. Raum Nr. 9: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Sport.

Rennen zu Ruhleben am Sonntag, den 29. Juni.

1. Rennen. 1. Frechheit (S. Grube), 2. Albin (S. Schlenker), 3. Übergläub (N. Wils). Toto: 87:10. Platz: 15, 17, 13:10. Ferner liefen: Hippolyt, Lump, Gauspinn, U. S., Orbschloß, Alertons, Hill I, Koranna.
 2. Rennen. 1. Vollstaus (Großmann), 2. Gschöderin (Schlenker), 3. Rota (S. Rinaldi). Toto: 19:10. Platz: 16, 25, 27:10. Ferner liefen: Lindennickel I, Baron Kusdaga, Gschloß, Ferkeller, Alpenkönig, Kartenspieler, Diebstahler, Karah, Zugenbliech, Glogge, Diagonale, Blau.
 3. Rennen. 1. Alpen (Glas), 2. Wagners (M. Bauer), 3. Hebebrunn I (E. Paul). Toto: 21:10. Platz: 51, 20, 41:10. Ferner liefen: Edinhardt, Rota, Sings, Ostermaga, Handloch, Kuchhalter, Geidertol I, Döbbsch, Rebel, Angriff, Adler, Albatros.
 4. Rennen. 1. Treicus (Kalt), 2. Wagners (Großmann), 3. Florian (Hm. Schlenker). Toto: 12:10. Platz: 11, 12:10. Ferner lief: Dora B.
 5. Rennen. 1. Buchdrucker (Großmann), 2. Rota (S. Treuberg), 3. Lebenslust (S. Krauk). Toto: 29:10. Platz: 13, 15, 22:10. Ferner liefen: Dreile Kndil, Kellner B, Crane, Kapitän Kalle, Doris.
 6. Rennen. 1. Schlup (N. Wils), 2. Herflein (M. Rinaldi), 3. Hebebrunn (Großmann). Toto: 24:10. Platz: 27, 28, 21:10. Ferner liefen: Ottomar, Verdun, Wilaska, Josef, Berthold (angeh.), Doris, Brundberg, Kai.
 7. Rennen. 1. Salmunze (S. Treuberg), 2. Riniene (Weldner jr.), 3. Paula Sings (S. Schmidt). Toto: 152:10. Platz: 27, 13, 42:10. Ferner liefen: Dampflack I, Otto B. I, Siegleist, Omega, Rocoma, Saloma.
 8. Rennen. 1. Michel Angelo (S. Treuberg), 2. Altgold (Glas), 3. Peter Schmeider (S. Grube). Toto: 61:10. Platz: 19, 13, 17:10. Ferner liefen: Gabriel, Hermann, Rindenschloß, Kellner, Pflanznarek.
 9. Rennen. 1. Eddil (S. Grube), 2. Manfred (Kndnabel jr.), 3. Wagners (H. Wils). Toto: 68:10. Platz: 20, 15, 15:10. Ferner liefen: Harry W., Bedjadel, Quelle IV, Zehn, Lunggarde, Reichthum, Kndil, Handloch, Doris.

Das Hamburger Deutsche Derby. Bei schönem heißen Wetter wurde gestern auf der Horner Rennbahn das 66. Deutsche Derby abgehalten. Der Besuch war gut, aber nicht ganz so zahlreich wie an früheren großen Renntagen. Nicht weniger als 17 Herde liefen das große Rennen mit, bei welchem es besonders favoriten nicht gab. Sieger wurde Hm a r l o. Er gewann leicht mit 1 1/2 Längen in 2 Min. 36 Sek. Die Laufe stelle sich für Anmarck auf 51:10 Sieg und 16 Platz, Cinesa 24 Platz, Sordori 16 Platz.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Kaufhaus Wilhelm Silesch, Schöneberg, eröffnet seinen Saison-Ausschau in Damen- und Kinderkonfektion, Wäsche aller Art, Damenhüten, Gardinen, Teppichen, Kleiderstoffen usw. Wir verweisen auf die Anzeige in beiliegender Nummer.

Am Dienstag, den 1. Juli, beginnt der alljährlich nur einmal stattfindende Saison-Ausschau des Kaufhauses Siedler, SO. M. Wiener Str. 44. Wir verweisen auf die Anzeige in beiliegender Nummer.

Verisabau auf der ganzen Linie fordert das laufende Publikum heute mit Recht, denn das Einkommen jedes einzelnen ist nicht groß und gewinnt an genauer Berechnung und Sparsamkeit, darum muß mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß das bekannte Kaufhaus Singer u. Co., S. M. H. B., Berlin N., Chausseest. 61-62, diesen Umstand klar erkannt hat und in seinem Saison-Ausschau, beginnend Dienstag, den 1. Juli, Waren in allen Abteilungen zu herausragend billigen Preisen verkauft. Siehe Inserat.

Saison-Ausverkauf!

Unsere nicht mehr zu unterbietenden Preise bringen Ihnen den vollendeten Preisabbau!

Beginn: Dienstag, den 1. Juli

Wachststoffe

Musseline	reizende neue Muster	Meter	65 Pf.
Schleierstoffe	neue Muster	Meter	75 Pf.
Schweizer Spezial-Volle	weiß und farbig 115 cm breit	Meter	85 Pf.
Opal-Batiste	moderne Muster, für Blusen und Kleider, 117 cm breit	Meter	110
Frottés	neueste Streifen auf grauem Grund, 100 cm breit	Meter	128
Schweizer Voll-Volle	beste Qualität, doppeltbreit	Meter	143

Wachststoff-Reste für Blusen u. Kleider besonders preiswert

Blusen und Röcke

Washblusen	in verschiedenen gedeckten Mustern	145
Hemdblusen	aus gestreiftem Zephir, offen u. geschlossen	175
Jumper	schwarz und weiß kariert	195
Seldensjumper	aus Trikot mit Handmalerei	695
Sportröcke	in verschiedenen Mustern	165
Damenröcke	schwarz mit feinen weißen Streifen	295
Donégarröcke	Sportfasern mit Knopfgarnitur	395

Kleiderstoffe

Blusenstoffe	bühliche Streifen	Meter	75 Pf.
Reinwollene Cheviots	viele Farben, Doppeltbreit	Meter	128
Donagal, schwere Kostümstoffe	150 cm breit	Meter	165
Reinwollene Cheviots	schwere Qualitäten, ca. 120 cm breit	Meter	225
Reinwollene Popeline	gute Qualitäten, verschiedene Farben, 105 cm breit	Meter	275
Reinwollene Gabardine	120 cm breit	Meter	345

Wollstoff-Reste für Blusen u. Kleider besonders preiswert

Kleider

Musseline-Kleider	in hübschen Mustern	385
Frotté-Kleider	Jugendliche Form, helle Farben	450
Volle-Kleider	weiß, mit Spaniel-Einsätzen	495
Musseline-Kleider	neueste Dessins in entzückenden Fassons	575
Voll-Volle-Kleider	weiß, mit drei Volants	685
Frotté-Kleider	in modernen Streifen	695
Wash-Unterröcke	mit hohem Pflaues-Volant	295

Wäsche.

Damenhemden	schmale Achsel, reich mit Hohlsaum garniert	125
Untertaillen	mit reicher Stickerei, auch Rückengarnitur	85 Pf.
Damenhemden	Kimonoform, Hohlsaumgarnitur	295
Garnituren	Hemd und Hemdkleid aus gutem Baumwolle	295
Garnituren	Hemd und geschlossene Bein- kleid mit Stickerei	495
Prinzebröcke	mit hübscher Hohlsaum- garnitur	450

Ein Riesenposten prima Einsatzhemden Gr. 4 195 jede weitere Größe 15 Pf. mehr

Baumwollwaren

Hemdentuch	gute Qualität	Meter	42 Pf.
Handtuchstoff		Meter	48 Pf.
Mako-Renforcé	für feine Leibwäsche	Meter	68 Pf.
Bett-Kattun	für Bezüge	Meter	68 Pf.
Haustuch	starke Qualität für Bettwäsche, 120 cm breit	Meter	125
Laken	fertig gekocht	Stück	195
Deckbettbezug	fertig gekocht, zum Knöpfen	Stück	295

Weißwaren

Tüllspitzen	für Kragen, 45 cm breit	98 Pf.
Tüllspitzen	f. Kleider, reich bestickt, 90 u. 60 cm breit, Meter	2.25
Zwirnspitzen	feinst. Must. h. 7 cm br., Mtr. 10 Meter	78 Pf.
Zwirnspitzen	bis 10 cm breit, Mtr. 10 Meter	1.20
Klöpelspitzen	reich. Anw. h. 5 cm br. 10 Mtr.	1.85
Klöpelspitzen	bis 8 cm breit, Mtr. 10 Meter	2.20
Blusenkragen	Büchform, Opal mit Filamenten	75 Pf.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe	Baumwolle schwarz, weiß und farbig	40 Pf.
Damenstrümpfe	mit Doppelschle u. Hochl., schw. u. fgr.	85 Pf.
Damenstrümpfe	Seiden-Tüllst., beste Qual., schwarz u. farbig	1.15
Damenstrümpfe	Kunstseide, fehler- frei, schwarz u. farbig	1.65
Damenstrümpfe	allerfeinsten Seiden- flor mit Doppelschle und Hochferse, schwarz und farbig	1.75
Herrensocken	Ferse u. Spitze ver- stärkt, moderne Farben	38 Pf.
Herrensocken	fein gewebt, m. Längs- streifen, Doppelschle und Hochferse	78 Pf.



Bedarfsartikel

Berutskittel	aus starkem Nessel, alle Größen durchweg	5.85
Barchenthemden	für Herren, 100 cm lang	1.95
Netzjacket	für Herren, Mittelgröße	95 Pf.
Weihe Zierschürzen	reich m. Sticks- rei garniert	1.95
Wiener Schürzen	m. Trägern, prima gestreift, Wasserst.	1.45
Strickbinder	mit Kunstseide, schöne Streifen	38 Pf.
Oberhemden	neueste Streifen, m. Dop- peltbrust u. Kieppman- schritten, 3 Kleiden, 3 weichen Kragen	5.90

Gardinen / Decken

Etamine	weiß, doppeltbreit	Meter	98 Pf.
Etamine-Halbstores		2.95	
Engl. Tüllbettdecke		3.50	
Kunstler-Gardinen	Stell. Garnitur	4.50	
Tischdecken	Kochellenen, 120/160	4.75	
Schlafdecken	kräftige Ware	1.60	
Diwanddecken	in verschiedenen Farben	6.75	

Berlin N, Chausseest. 61-62, Ecke Liesenstr. Untergrundbahnhof Schwartzkopfstraße

SAISON-AUSVERKAUF

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Wäschstoffe

Wasch-Messeleine dunkel u. hellfarbig, schönes modernes Muster, Meter 78 58 Pf.

Zephir einfarbig u. gestr. für Haus-Kleider und Blusen, Meter 80 65 Pf.

Waschkrepp hell-schöne Streifen für Blusen und Kleider, Meter 78 78 Pf.

Woll-Musseline schöne Muster, hell und dunkel, Meter 2,75 1 95

Vollvoile schöne Woll-Muster, hell u. dunkel, Meter 1,45 95 Pf.

Kleider-Frotte doppelt, moderne Streifen, Meter 1,63 1 25

Sport-Flanell gestr., 2 Blusen u. Sporthemden, Meter 90 48 Pf.

Kleiderstoffe

Popeline reine Wolle, viele Farben, Meter 4,90 3 75

Gabardine 130 cm breit, Warschwarz u. farb. Mir. 8,75 6 90

Wollstoffe kariert, doppelt, für Kinderkleider, Meter 1,95, 1,63 1 25

Rockstoffe h. 100 breit, gute Qualitäten, schöne Streifen, hell u. dunkel, Mir. 3,90 2 75

Korsette

Büstenhalter Wäsche-stoff, 1,90 1 20

Halthalter Dreifach, mehrere Farben, 2 75

Korsett grau, Dreifach mit 2 Haltern, 2 95

Wäsche

Dam.-Taghemden gutes Muster, 1,50 1 55

Dam.-Beinkleider gutes Muster, Knopf-Form m. Stick-Vol. 1,50 1 95

Prinzessröcke lock mit breitem Stickereivolant, 5,25 5 25

Dam.-Nachthemd, prima Tuch m. schönem Stickereigarn, 5,25 4 90

Hemdlose prima Wäsche-stoff mit Stickerei und Hehlsum, 7,50 5 90

Untertaille mit Trägern und Stickereigarn, 1,45 95 Pf.

Kinder-Wäsche

in bekannter guten Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schürzen

Kauschürzen aus gestreiftem Gingham, 2,45 1 95

Wiener Schürzen aus gestreiftem Gingham, 2,25 1 95

Servierschürzen aus Hemd-stoff oder Linon, 1,45 1 45

Badewäsche

Frotterhandtücher aus gutem Kräftestoff, 1,45 95 Pf.

Badelaken aus gutem Frotter-stoff, 3,25 3 25

Badehosen, 1,25 1 10

Damenkleidung

Kreppkleid in vielen hellen Farben, schön garniert, 3,60 3 60

Musselinkleider weiches Muster, 5,90, 5,25 3 75

Frottekleider in modernen Bonnet Streifen, 4,90 4 90

Regenmäntel dichten Stoff, 10,50 10 50

Ein Posten Kostüme aus guten Stoffen, 16,75, 9,30 7 50

Blusen

Oberhemdblusen Zephir mittel-farbige Streifen, 1,95 1 95

Oberhemdblusen Perkal in hellen, schönen Streifen, 3,90 3 90

Oberhemdblusen Feinwa- mit Taschen, 4,75 4 75

Kunstseidene Jumper mit Handhaken, 4,75 4 75

Kostümröcke

Sportröcke aus hellen und dunklen Stoffen, 1,95 1 95

Kostümröcke in modernen Streifen, 3,90 3 90

Weiche Kostümröcke Gehärdig mit Cheviot, Falten und Wickelform, 10,50, 9,75 8 75

Spielhöschen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Wäschestoffe

Hemdentuch starkfarbig, Meter 1,20, 83 60 Pf.

Renforcé 2-fach für Leibwäsche, Mir. 1,10, 75 58 Pf.

Linon für Hemd, 130 cm br., 20 cm br., 1,35, 1,45, 2,95, 1,90 1 95

Lakenstoffe starkfarbig, Qualität, 140x150 cm br., Mir. 2,45 1 95

Hauswäsche

Küchenhandtücher Corset, ca. 45x100 cm, prima, 65 Pf.

Stubenhandtücher prima, 48x120, 1,20 1 10

Tischcloth Damast, 130x150, 2,95, 1,90/100, 4,75, 130/237, 7,95 7 95

Servietten Damast, 75 Pf.

Gardinen

Halbstores Etamin, mit schönen, elastischen, 4,90 4 75

Künstlertarnüren Stielig, Teil gewebt, 5,75 5 75

Reitdecken Stielig, Teil gewebt, 12,50 9 75

Gardinenstoff Stück, engl. Teil, 1,20 br., Mir. 1,25 95 Pf.

Diwanddecken aus Leinen und Gebölle, 19,75 13 50

Kissen garnüren f. Kar- wasser, Stielig, 4,90 3 95

Schlafdecken dunkel mit Borte, 3,55 2 45

Srifolwaren

Damen-Schlupfhosen 1,35, 1,45 95 Pf.

Damen-Unterhosen w. Baumw. gestr., alle Weite, 68 Pf.

Einsatzhemden schöne Muster, alle Weite, 2 45

Keizjassen für Herren, 1 20

Strümpfe

Damenstrümpfe schw. ver- stärkte Ferse und Spitze, 45 Pf.

Damenstrümpfe schw. u. farb. Doppels u. Hochfers, 68 Pf.

Damenstrümpfe schw. u. farb. Doppels u. Hochfers, 68 Pf.

Herrensocken Makro, feinfarbig, verstr. Spitze u. Ferse, 1,10 68 Pf.

Herren-Artikel

Oberhemden Perkal, ein- farbig u. gestr., 6 90

Sporthemden mit Kragen, kal oder Paasam, 6 75

Hesentücher Unisex oder Band, 95 Pf.

Strickbinder schöne Muster, 38 Pf.

Handschuhe

Trik.-Handschuhe für Damen u. Herr., 68 Pf.

Ein Posten Damen-Hand- schuhe große u. durchlö- chrig, weiß schwarz, farb., 38 Pf.

Weiche Hand- schuhe Lein. mit 2 Druckknöpfen, 75 Pf.

Ein Posten Seiden- Blusen in vielen Farben, 3 95

Modewarenhaus

M. Grünberg Nachf. g.

Schöneberg, Hauptstr. 17

vom 1. - 15. Juli

vom 1. - 15. Juli

Großer Saison-Ausverkauf

Besonders günstige Kaufgelegenheit!

Damen-Konfektion

Voile-Kleider 3 95
Waschkleider bunst 4 00
Frotte-Kleider 5 00
Vollvoile-Kleider 9 75
Frotte-Röcke 3 95
Sport-Röcke 1 95
Wasch-Unterrock gestreift 2 75
Trikot-Unterröcke 2 95
Voile-Blusen gemustert 1 95
Vollvoile-Blusen weiß 2 00

Wäschstoffe

Musselin-Imit. nur neue Muster, Meter 95, 45 55 Pf.
Woll-Musselin von der Maße bevorzugt, Meter 3,75, 2,75 1 95
Weib Voll-Voile Schweizer Ware und Ausstattung, 100 u. 115 cm breit, Meter 2,25 1 75
Voll-Voile bedruckt, aparte Muster, Meter 2,50, 2,25 1 65
Fontardine das elegante Sommerkleid, 100 cm breit, Meter 2,50 2 25
Zephir u. Perkal für Blusen u. Sporthemden, Meter 1,10, 95 55 Pf.
Frotte taf. in großer Auswahl, 100 cm breit, Meter 1 95
Frotte rayé doppeltbreit, reizvolle Zeppiment, Meter 2,45, 1,95 1 65

Seidenstoffe

Waschseide gestreift, auf bastfarbigem Grund, für Kleider und Blusen, 70 cm breit, Meter 2 45
Basiseide gemustert, für Kleider und Jumper, 60 cm breit, Meter 4 75
Crépe de Chine in vielen modernen Farben, ca. 100 cm breit, Meter 5 95
Crépe de Chine schöne moderne Muster, gute Qualität, 100 cm breit, Meter 9 50
Crépe Marocain Wolle mit Seide, in neuartigen aparte Mustern, er. 100 cm breit, Meter 9 50
Kunstseidener Trikot für Jumper und Kleider, kariert, 130 cm breit, Meter 9 50
Körper-Velvet, schwarz für Konfirmationskleider, 70 cm breit, Meter 6 75

Nie wiederkehrend!
Ein Posten Gabardine- u. Ripskleider früh Verkauft 35,90 jetzt 29,50 29,50 19,75 13 50

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge auf Wolle gerüstet, verschiedene schöne Muster, 33,50, 29,75 26 50
Herren-Anzüge aus Gabardine und Cover- coat-Stoffen, Ersatz für Maßarbeit, 95,00 85 00
Herren-Mäntel in Schlupf- und Taillenform, 42,00, 39,75 35 00
Herren-Tailenmäntel aus Gehärdig u. Covercoat-Stoff, Ersatz für Maßarbeit, 95,00 75 00
Herren-Regenmäntel Schlupf- u. Taillen- form, prima Gum- mierung, 29,75, 24,50 19 75
Herren-Lüster-Sakkos 14,75, 11,75 9 75
Herren-Leinen-Joppen 8,75, 7,95 5 95
Große Posten Herren-Hosen aus glattem u. gestreift. Stoffen, 14,50, 11,50, 8,75, 6,50 4 75
Große Posten Knaben-Wasch-Anzüge aus blau-weiß gestr. Stoff, 12,50, 10,50, 8,50 6 95

Schuhwaren

Damen-Schnür-Halbschuhe schwarz mit Wildleder, Größe 36-38, 3 95
Damen-Halbschuhe grau Leinen, Spange, 3 95
Damen-Stiefel englischer Absatz, für ältere Damen, Größe 36-40, 5 90
Damen-Halbschuhe Schell- und Spangens- Rindbox, runde Form, gute Verarbeitung, Größe 36/41, 7 30
Damen-Halbschuhe dieselbe Ausführung, R.-Cover, Größe 36/40, 6 90
Damen-Stiefel Hochschuhspitze Form 36-41, 7 75
Damen-Halbschuhe schell Chevreau und Boxzell, u. Schären elegante Form, mod. Absatz, 9 90
Herren-Stiefel braun, Klapp- Derby, 12 50
Kinder-Stiefel weiß Lein, Größe 17-20, 2 45
Herren-Halbschuhe braun Rindbox und Boxzell, aparte eleg. Form, Gooch, Weiß, 12 75

Herren-Artikel

Oberhemden mit Faltenbrust, Perkal, Wasch- seide, Basiot rayé, 5 90
Oberhemden bastfarbig, mit kleinen Fehlern, 3 90
Oberhemden Zephir mit Faltenbrust, 1 steifer und 1 weicher Kragen, 7 50
Oberhemden-Ersatz mit 1 Kragen, 1 60
Ein Posten weiche u. steife Kragen weiß u. farbige, 38 Pf.
Hosenträger Gummi mit Lederpassat, 65, 68 Pf.
Sockenhalter, 60, 39 Pf.
Strickbinder moderne Streifen, 38, 28 Pf.

Einsatz-Hemden

prima Qualitäten, mit hübschen Perkal- Einsparern, 2.20

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Fußlinge, Paar 18 Pf.
Damen-Strümpfe lang, Baumwolle, Paar 33 Pf.
Damen-Strümpfe lg. verstr. Qual., auch Flor, Ware 65 Pf.
Damen-Strümpfe erstl. Ware, in Seid.-Flor, verstr. Park, 1,35
Damen-Strümpfe in Seidenflor, 95 Pf.
Damen-Strümpfe Kunstseide, 1,75
Herren-Socken feine Farben, Baumwolle, 50-48 Pf.
Herren-Socken schwarz, mit Zwickel, 75 Pf.
Kinderstrümpfe schwarz, vor. 1 Gr. 1-4 Paar 68 Pf.
englische Qualität, reichlich lang 1 Gr. 6-10 Paar 93 Pf.
Kinderstrümpfe prima echt Makro 1 Gr. 1-5 Paar 95 Pf.
1 Gr. 6-10 Paar 1,25

Kinder-Söckchen 3 Serien

weiß Baumwolle buntdruck/Makro wunt. verstr. Qual. in Ware
Gr. 1-5 P. 38 Pf. Gr. 1-4 P. 48 Pf. Gr. 1-4 P. 68 Pf.
Gr. 6-10 P. 58 Pf. Gr. 5-8 P. 68 Pf. Gr. 5-8 P. 75 Pf.
Ein kl. Teil obiger Waren hat kleine Fehler

Im Erfrischungsraum:
Erdbeer-Eis 40 Pf. | Vanille-Eis 40 Pf. | Feine Torten 30 Pf.
u. frisch Frühl. u. Sahne, Port. mit Sahne . . . Portion mit Sahne . . . Portion

Große Posten elegante
Putz: Damen-Formen in Liseret u. Taqal 95 Pf.
weiß und schwarz sowie in vielen anderen modernen Farben 1,95

H. JOSEPH & CO., NEUKÖLLN, Berliner Straße 51/55

Beginn des Verkaufs: Dienstag, den 1. Juli

Dienstag den 1. Juli

beginnt
mein
diesjähriger

Saison-Ausverkauf

Nur erstklassige Waren
werden zum Verkauf gestellt

Besichtigen Sie gefl.
meine Schaufenster- und
Innen-Auslagen!

Wilhelm Joseph

Schöneberg, Hauptstr. Ecke Groß-
Görschenstr.

Die Preise sind ganz
bedeutend herabgesetzt!

Alle Abteilungen
beteiligen sich an diesem
fabelhaft billigen Verkauf!

Mein Geschäft bleibt diese Woche über Mittag geöffnet!

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Verwaltungsbezirk XI Berlin,
Schöneberg-Friedrichshagen.
Der 11. Rechnung zur Zahlung ist vom
Oberrechnungsrat Berlin genehmigt
worden. Beizahlt sind die §§ 19, 23, 31,
33 und 41.
Mit Ausnahme der bereits wirksamen
Bestimmungen des § 45 treten die Sühne-
gebühren, insbesondere die Sühne-
gebühren, am 1. Juli 1924 in Kraft.
Drückstücke der Sühnegebühren sind
in den nächsten Tagen in den Rollen-
totalen erhältlich.
Berlin-Schöneberg, den 30. Juni 1924.
Der Vorstand:
A. Schuldt, Berf. F. Senf, Schrift.

TRAURINGE
in jed. Größe u. Qualität stets
vorrrät. nur bill. Preisberechn.
M. Dinse, Juwelier
Lichtenberg, Frankl. Allee 202
Nähe Bahnh. Lichtenb.-Friedrichsh.
Teleph. Lichtenberg 3322

Graue Haare
erhalten ursprüngliche Farbe u.
natürl. Jugendglanz durch uns
Haarfarbeprodukt
„Youpla“
Fl. M. 3,75
Überall erhältlich
Nur in eine Flüssigkeit. Frei von
allen schädlichen Bestandteilen
Ropp & Joseph, Parfümeriefabrik
Berlin W. 37

Bauschule Glauchau i. Sa.
Kochhaus — Tischbau — Tischdecken
**Deutsche Dachdecker-
schule Glauchau i. Sa.**
Bestimmungen für den Winter-
unterricht (Beginn 1. Nov.) durch
Die Direktion

Saison-Ausverkauf

Um das Lager zu räumen, haben wir
ohne Rücksicht auf den Wert
unser Lager für Herren- und Knaben-Konfektion
vom 1. Juli **60% herabgesetzt**
bis 15. Juli

Ein Post. Herren-Anzüge in versch. Farben — Serie I früher 58 M. — jetzt 29⁰⁰	Ein Post. Herren-Anzüge aus re. n. w. Gabard. Serie V früher 120 M. — jetzt 54⁰⁰	Ein Post. Sommer-Mäntel in Raglanform, mit Gurt u. Patte. früher 85 M., jetzt 36⁰⁰
Ein Post. Herren-Anzüge gute Stoffe — Serie II früher 75 M. — jetzt 36⁰⁰	Ein Post. Herren-Anzüge erstkl. Modelle — Serie VI früher 180 M. — jetzt 69⁰⁰	Herren-Hosen große Auswahl, früher 10,80, 7,50, 3 ⁹⁰ jetzt 8,50
Ein Post. Herren-Anzüge erstkl. Qualität — Serie III früher 85 M. — jetzt 39⁰⁰	Ein Posten Gummi-Mäntel mit kleinen Fehlern früher 48 M., jetzt 16 u. 14⁰⁰	Ein Posten Knab.-Waschanz. in Schlupf- und Jackenform jetzt 12.—, 9,78, 7,78 5⁰⁰
Ein Post. Herren-Anzüge reine Wolle — Serie IV früher 95 M. — jetzt 45⁰⁰	Ein Post. Sommer-Mäntel aus wollenen Stoffen früher 70 M. — jetzt 29⁰⁰	Ein Posten Knab.-Stoffanzüge in Sport- und Jackenform jetzt 19.—, 16.—, 14.— 12⁰⁰

Swarsenski
CHARLOTTENBURG — BERLINERSTR. 131-132
Großes Spezialhaus für Herren-Jünglings- u. Knaben Bekleidung

Auf Teilzahlung
1/3 Anzahlung Rest in sechs
Monatsraten
zu Bodenpreisen kaufen Sie
die ganz gute Herren-
Herrengarderoben
Anzüge i. Stoffe u. Sport (erst-
mit 2 Hosen), Gulaman u. Smo-
king, Covercoats u. Regen-
Paletots, imprägni. Scherbinen-
und Boyaner Regenmäntel bei
Albert Schenk
Königsplatz 127
50f. rechte, kein Laden.
Verkaufsstelle d. gutten „Krona“
Schirmmützen und Windjacken
Der gekaufte Gegenstand wird sofort bei
Erstigung der Anzahlung mitgegeben.
Geschäftszeit 9-7 Uhr.

Verkäufe

Wahmüchsen extra billige Preise.
Fabrik neuer Maschinen erstklassiger
Robrikate. Gegenstände für wenig
gebrauchte Maschinen mit voller Ge-
ranthe. Eigene Reparaturwerkstatt.
Fischer, Potsdamerstraße 108.

Kinderwagen, Teilzahlung bei sofortiger
Lieferung „Gode“, Chauffeurstr. 74/74,
Untergrundbahnhof Reinickendorferstraße.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.
Witte Tele. Große Lager getragen-
ner, nur erstklassige erhaltene Jacken-
anzüge, Cutananzüge, Smokinganzüge,
Gehrockanzüge, Frackanzüge, Paletots,
zum Teil auf Seide. Spezialität: Haus-
anzüge. Kulante Preise bei Schnur-
moder. Stoffanzüge 108. Laden, direkt
hochhohe Oranienstraße.

**Damenmäntel, Damenkleider, Som-
merkleider** 1,50, Sommerkleider 4,50, Raffinier-
kleider 4,50, 5,50, Preisreife 7,50,
10.—, 12.— ufm. entwürfene Modell-
kleider, Sommermäntel 5.—, Tuch-
mäntel 7.—, Covercoatmäntel 9.—,
Staubmäntel 10.—, Alpacomäntel 12.—,
imprägnierte Covercoatmäntel 13.—,
Damenanzüge 16.—, 21.—, Modell-
anzüge 25.—, 29.—, Kleiderauswahl,
direkt Verfert. Schmechel, Glas-
straße 45, Bahnhof Strie.

Möbel

550.— Karl Seifgenimmer, Tisch ge-
brüst, Büfett zwei Meter breit, schwarze
Korndie, Amalgamisch, 6 Lehnstühle,
Waldst, Kaffertische 20, Geschäfte-
grundstück: Großer Umland, erstklassige
Parzelle.

**Metallbetten, Aufklappbetten, Patent-
matratzen, Chaiselongues, Wälder, Star-
tisch, Bettstühle etc.**

Musikinstrumente

Vianos preiswert, Klaviermoder,
Einf. Brunnentische 35.

Kaufgesuche

Fahrräder sucht Kienitzstr. 19.
Fahrradteile, Reparaturen, Wan-
teufelstr. 81.

Verschiedenes

Gewissenhafte Unternehmung, Hebamme
Hilfswort, Hilfenstraße 62.
Wäsche jeder Art wäscht zu Tages-
preisen Meyer, Groppestr. 62, Groppe-
straße 64b.

CURT GEYER DREI VERDERBER DEUTSCHLANDS

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE
DEUTSCHLANDS UND DER
REPARATIONSFRAGE
VON 1920-1924

J. H. W. DIETZ NF.
BERLIN

in Ganzleinen 4.— Mk., brosch. 2,50 Mk.

Zu beziehen durch:
J. H. W. Dietz Nachf., Berlin, Lindenstraße 2, Laden

Straßenpendeln
jeder Zeit
Hilft preiswert
Paul Golitz,
normaler Arbeit, New,
Mariannenstr. 3,
Kant. Hofplatz, 10303.

Gardinen
Sonderangebote -
Gelegenh. - Käufe
in Resten
Stores, Bettdecken
Madrassen und
Küchengeräte.
Special-Gardinenverkauf
Kookölln, Bergstr. 67
am Ringbahnhof.

DIE GEMEINDE DIE GEMEINDE DIE GEMEINDE

Das Blatt für jeden
kommunalpolitisch Interessierten
Unter Mitarbeit der bedeutendsten Kommunalpolitiker
14-tägig ein Heft 60 Pfennig
Zu beziehen durch:
jede „Vorwärts“-Ausgabestelle

DIE GEMEINDE DIE GEMEINDE DIE GEMEINDE

„Vorwärts“-Ausgabestellen u. Inseraten-Aannahme

- Apprentizillen: Berlin, Lindenstr. 3, Laden.
- Anton: Kefler, 174, am Rappentier.
- Behm: Siegelstr. 37, Ecke Magdeburger Straße.
- Eden: Wühlstr. 47, an der Oranienstraße. — Pringel-
straße 51, Hof rechts portiere.
- Fern: Marktstr. 36. — Petersburger Platz 4.
- Kloster: Kauler Platz 14/15.
- Nordhorn: Simonenstraße 24; Carmen-Galva-Str. 37,
Hilfswort.
- Wahl: Wilhelmshagenstr. 45 und Sülze, 67 bei
Hilfswort.
- Wieding: Wühlstr. 34, Ecke Mitterer Straße.
- Kolndaler und Oranienburger Vorstadt: Wühlstr. 2,
Sohnenstraße: Wühlstr. 1.
- Schönhauser Vorstadt: Oranienburger Str. 22.
- Wühlstr. 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71,
72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
- Wühlstr. 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71,
72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
- Wühlstr. 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42,
43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71,
72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.